

# Altpreussische Zeitung

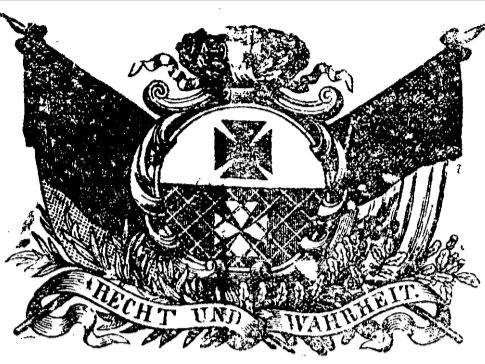
## Elbinger

## Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Ansätze an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



### Insertate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum. Kleinere 25 Pf. pro Zeile. 1 Belagerungsplan kostet 10 Pf. Expedition Eberlinstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, wissenschaftlichen und allgemeinen Teil: **H. Schiemann** in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratenteil: **Ernst Ewert** in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **G. Saatz** in Elbing.

Nr. 60.

Elbing, Freitag

12. März 1897.

49. Jahrg

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. März 1897.

Antrag des Grafen Schwerin-Löwitz (cons.) auf Beschränkung der Zollkredite für Getreide- und Mühlenfabrikate.

Abg. Graf Schwerin-Löwitz: Die gewünschten Transfilitägen bringen der Landwirtschaft großen Schaden, indem sie ihre Bestände nach Belieben auf den Markt werfen, vorher aber solange zollfrei aufbewahren können. Diese Transfilitägen bedürfen so direkt die Einfuhr ausländischen Getreides. Ihr Fortbestehen sei ein Anreiz zur Steigerung der Getreideeinfuhr. Darin aber liege für die deutsche Landwirtschaft eine sich steigende Gefahr. Die Zollkredite seien aber auch ein großer Vortheil für die großen Exportmühlen. Sie nutzen die Kredite aus zur vermehrten Vermahlung ausländischen Getreides. Auf völlige Befreiung der Zollkredite sei leider keine Aussicht. So berechtigt es ihm schmerzlich, dieselbe zu fordern, es würde die Sache wenig hindern, diese Forderung heute zum dritten Mal zu stellen, nachdem der Bundesrath sie zweimal abgelehnt und sich nur dazu verhalten habe, die Zahl der Transfilitägen zu vermindern. Sein Antrag wolle daher eine Beschränkung dieser Läger im Verkehr mit dem Inlande anstreben. Für den Inlandsverkehr sollen nach demselben die Bestände vierzehn Tage nach der Einfuhr angemeldet oder aber der Zoll dafür muß von diesem Tage an mit 4 pCt. verzinst werden. Ebenso müßten natürlich die Bestände der Mühlen, welche Zollfreiheit genießen, vom Tage der Abfertigung zum Conto an bezüglich des Zollbetrags verzinst werden.

Abg. Richter (fr. Bg.): Viel würde bei der Verzinsung für das Reich nicht herauskommen, denn an ein Jahre langes Lager des ausländischen Getreides dürfe man eben absolut nicht denken. Dasselbe komme meist nach Ablauf von zwei bis drei Monaten zur Veräußerung. Von einer wesentlichen Schädigung der Landwirtschaft könne nicht die Rede sein. Andererseits sei der Gewinn der Importeure bei den Zollkrediten ein ganz minimaler. Der Kaufmann müsse aber die Conjuratur ausüben können, und er ermittle damit oft gerade der Landwirtschaft einen großen Dienst. Schaffe man die Kredite ab, dann würden sich immer mehr Kaufleute von dem Getreidehandel zurückziehen. Der Getreidehandel würde so gut wie monopolisiert werden, natürlich sehr zum Schaden der Landwirtschaft. Bremen und Hamburg würden allein den inländischen Getreidehandel beherrschen, von dort würde auch der deutschen Landwirtschaft der Getreidepreis diktiert werden, denn allein in Bremen und Hamburg könnte man ohne gemischte Transfilitägen auskommen. Hervorragende Mitglieder des Bundes der Landwirthe hätten das auch bereits eingesehen und öffentlich vor dem Vorgehen des Antragstellers gerade im Interesse der Landwirtschaft gewarnt.

Abg. Gerstenberger (Centr.) erklärt, seine Freunde aus Bozen hätten beabsichtigt, einen gleichen Antrag einzubringen, um dem Vorrecht Einzelner ein Ende zu machen.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) bespricht den Antrag.

Abg. Fischbeck (fr. Bp.) kann in dem Antrag nur ein Mittel sehen, um wieder den Landwirthen einen Vortheil zuzuwenden auf Kosten der Allgemeinheit. Abg. Richter habe aber bereits nachgewiesen, daß die letztere allerdings Schaden, die ersteren aber Vortheil haben würden, denn der Getreidehandel würde mehr und mehr monopolisiert werden.

Abg. Graf Kanitz (cons.) glaubt zu, daß der effektive Nutzen aus der Aufhebung ein nur minimaler sein würde. Umso mehr müsse er sich darüber wundern, daß man so großen Werth auf die Beibehaltung der Zollkredite lege, große Massen von Getreide aus dem Auslande heranzuführen und nach Belieben auf den Markt zu werfen. Gegen solche Mittel, den Preis zu beeinflussen, richte sich das Bemühen seiner Freunde, nicht aber gegen den Weltmarktpreis, den man natürlich nicht durch solche Maßnahmen reformiren könne.

Abg. Hilpert (bair. Bauernbündler) erklärt sich für den Antrag. Durch die Zollkredite würde einmal der deutsche Bauer geschädigt, dann aber auch die Reichskasse; letztere etwa um die Summe von drei Millionen Mark.

Abg. Mayer-Danzig (Reichspartei) erkennt an, daß eine Reihe von Transfilitägen schädlich wirken, muß aber zugeben, daß eine Nothwendigkeit zur Aufrechterhaltung der jetzigen besteht, die nicht mit dem Import arbeiten. Ausgenommen müßten also die gemischten Transfilitägen bleiben, die sich hauptsächlich als Zollabfuhr-Hinausfuhrstellen bezeichnen lassen.

Reichssekretär Graf Posadowski: Theoretisch wäre es nicht unmöglich, einen Zollkredit auf 5 Jahre auszunutzen, praktisch dürfte es allerdings nicht vorkommen. Wir sind bemüht, die Reindomänenverhältnisse angemessener zu gestalten. Wir würden aber nicht diese Umgestaltung lediglich im Sinne der Großmüllerei vornehmen, sondern wir halten es für unsere Pflicht, auch die Interessen der mittleren und kleinen Müller zu berücksichtigen.

Nach dem Schlusswort des Abg. Dr. Baasch (natl.) wird der Antrag Schwerin-Löwitz, nachdem die Verweisung an eine Commission gegen die Stim-

men der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt wurde, gegen die Stimmen dieser Parteien angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag. (Antrag Auer betr. die rechtlichen Verhältnisse des landwirtschaftlichen Besandes; Antrag Kardorff betr. die Bäckerei-Verordnung; Antrag Liebermann v. Sonnenberg betr. Wiedereinführung der confessionellen Eidesformel.)

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. März.

Abg. Böttlinger (nl.) bittet den Minister das Conzessionsverfahren für Kleinbahnen zu vereinfachen und seinen Einfluß geltend zu machen, daß die Anforderungen der Postverwaltung sich ermäßigen.

Minister Thielen bemerkt, daß gegenwärtig nicht weniger als 299 Projekte über Kleinbahnen schweben, die alle sorgfältig geprüft werden müssen.

Abg. v. Arnim-Bromberg (fr.) wünscht eine prinzipielle Feststellung der Unterscheidung zwischen Kleinbahnen und solchen Straßenbahnen, die dem Kleinbahngesetz nicht unterliegen.

Reg.-Com. Geh. R. Mücke: Ob eine Bahn als Kleinbahn zu betrachten ist oder nicht, kann im Wege des Conzessionsverfahrens entschieden werden, ein Weg, der bisher noch nirgend eingeschlagen worden ist.

Abg. v. Kollmer (cons.) hat lokale Wünsche in Bezug auf den Bau einer Oberschlesischen Bahnhalle für das dortige Kohlenrevier.

Zur Tariffrage liegt vor der Antrag Brömel auf Vereinfachung und Verbilligung der Personen- und Gepäcktarife auf den preussischen Staatsbahnen. Ferner eine Petition des Vereins „Zonentarif“, der die gleiche Forderung wie der Antrag Brömel enthält. — Die Commission beantragt, die Petition durch Tagesordnung zu erledigen. Vom Abg. Böttlinger liegt ein Antrag vor, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. Brömel: Die Landwirthe sollten doch die Idee ausgeben, als ob sie durch hohe Tarife die landwirtschaftlichen Arbeiter an die Scholle fesseln könnten. Den höchsten Nutzeffekt hat die Bahnverwaltung aus der 3. und 4. Klasse des Personenverkehrs und da ist es ein Unrecht, wenn diese Tarife nicht herabgesetzt werden. Die Ungerechtigkeit der Tarife zeigt sich in der Bemessung der Fahrkartenpreise nach den Kurorten. Nach Orléans, wo Kranke Genesung suchen, z. B. nach Kliffingen, gibt es keine Saisonkarten. Den Standpunkt des Vereins „Zonentarif“ billigt Redner nicht, er würde aber gern bei, auch die kleinste Reform freudig begrüßen. Ebenso reformbedürftig, wie die Personentarife sind auch die Gepäcktarife. Ein Koffer von der Schwere des Körpergewichts eines Mannes, der für sein Bilet 22 Mark gezahlt hat, kostet an Gepäckgebühr ca. 29 Mark. Ähnlich stellen sich die Verhältnisse bei den Rundreisebiletten.

Abg. Krausnickel (nl.): Im Allgemeinen fahren wir in Preußen billiger als in anderen Ländern und etwa für die Hälfte der nordamerikanischen Tarife. Dagegen sind die Gütertarife in Amerika um die Hälfte billiger. Redner tritt dann für die Herabsetzung des Stückguttarifs ein im Interesse zahlreicher mittelgroßer Gewerbetreibender.

Abg. Bleib (fr.) tritt für Herabsetzung des Personentarifs ein, die keine dauernden Minder-Einnahmen zur Folge haben würden.

Der Antrag Brömel wird durch Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag. (Wetterberatung)

### Deutschland.

Berlin, 10. März. Der Sitzung der Budgetcommission des Reichstages über die Marineforderungen sah man Mittwoch mit größter Spannung entgegen, weil in derselben die Abstimmung über die Marineforderungen stattfinden sollte. Der Referent Abg. Lieber war jedoch erkrankt und es wurde daher die Beratung vertagt. Wie verlautet, beabsichtigt der Staatssekretär des Marineamts, Admiral Hollmann zurückzutreten, wenn er die Forderungen des Etats-Entwurfs für 1897-98 nicht im Bewusstseine durchzusetzen vermag; im Centrum aber soll man bis jetzt darauf festhalten, von den neu in diesem Etat verlangten Schiffsbauten nur das Panzerschiff erster Klasse, nicht die beiden Kreuzer zu bewilligen.

Der Staatssekretär Graf von Posadowski gab bei den gestrigen Ausführungen in der Budgetcommission nachträglich den offiziellen Wortlaut zu den Akten der Commission, in der es heißt: In der Öffentlichkeit ist wiederholt behauptet, daß die Staatssekretäre im Reich allmählich eine der Reichsverfassung nicht entsprechende selbständige Stellung einzunehmen anfangen, ich persönlich weiß mich von diesem Bestreben frei. Der Reichskanzler ist ebenso der oberste Chef des Reichsmarineamts, wie der Reichsfinanzverwaltung. Die Staatssekretäre des Reichsmarineamts und des Reichsschatzamts handeln deshalb nach den Vorschriften des Stellvertretungs-gesetzes nur insoweit selbstständig, als nicht der Reichskanzler selbst im einzelnen Falle die zu entscheidenden Reichsangelegenheiten an sich zieht und dazu Stellung

nimmt. Dies geschah in dem vorliegenden Falle. Die in der Budgetcommission von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts mitgetheilte Denkschrift nebst Tabellen bildet keine Anlage zum vorliegenden Etatsentwurf und unterlag daher nicht der Beschlußfassung der Regierung — kann demnach auch nicht der Beschlußfassung der Budgetcommission unterliegen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hatte bisher keine formale Veranlassung, zu den der Budgetcommission mitgetheilten schriftlichen Darlegungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamts wegen Gestaltung künftiger Etatsentwürfe Stellung zu nehmen. Aber auch sachlich wäre dies nicht möglich gewesen. Die vorliegende Tabelle enthält nur die voraussichtlichen Baukosten für die neuen Schiffsbauten und die Reichsfinanzverwaltung wird sich über die von dem Abgeordneten Dr. Hammer gestellten Fragen erst dann schlüssig machen, wenn die Neuordnungen bei der Aufstellung der künftigen Reichshaushaltspläne, im Einzelnen angemeldet und die Schätzungen der Einnahmen für die betreffenden Etatsjahre bereits erfolgt sein werden.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge wird auf die für 1896 festgesetzte Dividende der Reichsbank mit 7,50 pCt. eine Restzahlung von 120 Mk. pro Dividendenchein ab 10. März erfolgen.

Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Rudolph ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Er zählte zur Centrumpartei und war einer jener seltenen Abgeordneten, welche mit größter Regelmäßigkeit allen Plenarsitzungen beiwohnten. Er soll in 27 Jahren seiner parlamentarischen Thätigkeit bei keiner einzigen namentlichen Abstimmung gefehlt haben.

Die Berliner Correspondenz schreibt: Auf Grund sachverständiger Begutachtung hat der Reichskanzler genehmigt, daß ungegerbte Häute und Felle aus den von dem Verbot betroffenen Gegenden eingeführt werden dürfen, sofern zur Zeit der Abfuhr diese Schiffe der Abgangshafen von der West nicht besessen war, die Waare im Hafenplatz selbst oder in dessen nächster Umgebung für den Schiffstransport hergerichtet und zu Ballen gepreßt worden ist und außerdem die Sendung in völlig lufttrockenem Zustande ankommt. Der Nachweis, daß diese im Handelsverkehr mit dem Namen „Klippe“ bezeichneten Häute und Felle im Abgangshafen für den Schiffstransport bearbeitet worden sind und daß dieser Platz zur Zeit der Abfuhr des Schiffes von der West noch vorhanden geblieben war, ist durch Urtheile zu erbringen, welche von dem zuständigen deutschen Consul ausgestellt oder wenigstens beglaubigt sein müssen. Nicht einbegriffen in diese Begünstigung sind die Sendungen, welche aus den von der West bereits besetzten Häfen von Bombay, Surabai, Hongkong, Canton, Swatow, Amoy, Malao und der Insel Formosa kommen oder wegen sonstiger Umstände besonders gefährlich erscheinen. Ueber die ausnahmsweise zu gestattende Zulassung von Ferkeln dieser Art hat sich der Reichskanzler die Entscheidung im Einzelfalle vorbehalten.

### Ausland.

England.

Windsor, 10 März. Königin Victoria hat sich heute in Begleitung der Prinzessinnen Heinrich von Battenberg und Victoria zu Schleswig-Holstein nach Portsmouth begeben, um von dort nach Nizza weiter zu reisen. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich begab sich nach der Abreise der Königin nach London, woselbst sie bis zu ihrer Rückkehr nach Deutschland im Buckingham Palast Wohnung nimmt.

### Die cretensischen Wirren.

Die neuen Kämpfe auf Creta haben einen noch wilderen Charakter, als alle früheren, die Dinge treiben dort einer schrecklichen Katastrophe zu. Die Muhammedaner sind von der Kaiserin der Verweisung erloßt, die Christen von Nothdurft und dem Verlangen erloßt, durch erbarmungslose Ausrottung der Muhammedaner „reinen Tisch“ zu machen. Für die Wildheit der Kriegerführung zeugt u. a. die Meldung der „Ag. Hav.“, die Muhammedaner hätten, ohne von den türkischen Behörden gehindert zu werden, die Gräber der Mäcke in den Klöstern entweiht, die Särgе geöffnet und die Leichen herabgehauen. Dieser angezündet, ganze Dörferwälder niedergehauen. Den Hauptausfluchtsort der Muhammedaner bildet Candia (Heraklion), wo ihrer 50 000 zusammengeedrängt sind und bereits bittere Noth leiden sollen. Dortin ist das Hauptaugenmerk der Aufständischen gerichtet, dort sind auch weiterhin heftige Kämpfe im gdwärtigen. Ueber die letzten Vorgänge auf Creta liegen heute noch einige Draftberichte vor, die wir trotz einzelner Wiederholungen zur Ergänzung unserer Meldungen hier wiedergeben:

Athen, 9. März, Nachts. Heute erfährt man nur über Heraklion, daß die Christen unter Korakas Hieropetra mit Kanonen angriffen, aber von der Besatzung zurückgeschlagen wurden. Dabei gab, wie bereits gemeldet, der im Hafen ankende italienische Panzer mehrere Schiffe gegen die Christen ab. 2000 Christen haben indeß strategische Punkte besetzt. — Bestera und heute wurde um Heraklion herum gekämpft, 60 Türken wurden getödtet und verwundet;

die Verluste der Christen sind unbekannt. Der Kampf dauert fort. Man besüchtigt die Anzünbung der Stadt durch die Aufständischen. — Die griechische Torpedobootsflotte wird sich mit dem Dingschwader vereinigen.

Canea, 9. März. Hier werden die Nachrichten von heute Vormittag über den von Paschiboguz unternehmen Angriff über die Postkette der regulären türkischen Truppen hinaus bestätigt.

Kandia (Crete), 19. März. In Folge der bei Sanct Blasien erlittenen schweren Verluste durch die Insurgenten herrscht tiefe Niedergeschlagenheit und Erbitterung unter den Türken. Bei den gestrigen Kämpfen bei Gazi mußten die Insurgenten infolge Drogwischenkunft türkischer Truppen zurückweichen. Auf türkischer Seite gab es sechs Verwundete. Heute fanden neue Kämpfe statt. In und bei Hieropetra sind arge Verwüstungen durch das Bombardement angerichtet. Die Insurgenten mußten zurückweichen. Die Türken erklären, Kandia eher vernichten zu wollen, als die Autonomie der Insel zuzulassen, in welcher sie ihren Untergang sehen.

Kanea, 10. März. Die europäischen Mannschaften, welche mit der Besetzung in Kandano Belagerten beauftragt waren, waren unter den gemeinsamen Befehl mit gleichen Vollmachten ausgerüsteter französischer und englischer Offiziere gestellt. Die Aufständischen ließen die Belagerten abgehen, nachdem sie dieselben entzwangnet hatten. Der englische Consul blieb während des Vorgehens der Besetzung an Bord.

Die Besetzung der Gefangenen von Candano vollzog sich unter großen Gefahren. Die Truppenabteilungen brachten 523 Männer, 1647 Frauen und Kinder, sowie 340 Soldaten von Candano fort, außerdem 112 Soldaten, die in Spantako eingeschlossen waren. Infolge der ungenügenden Zahl der vorhandenen Schiffe ist die Beförderung aller muhamedanischen Familien vor der Hand unmöglich. Bis alle eingeschifft sind, werden die Truppenabteilungen in Sello verbleiben.

Auf die Nachricht von der demnächst erfolgenden Ankunft von Freiwilligen, die von der griechischen Regierung ausgerüstet wurden, verfügten die Amtskräfte, daß eine Anzahl Schiffe um Canea kreuzen sollen, um die Landung zu verhindern.

Die griechische Antwortnote in ihrer ganzen nichts-jogenden Bedeutung hat bislang noch nicht vermocht, die Mächte zu weiteren Schritten zu veranlassen. Zum Theil glebt man sich sogar optimistischen Betrachtungen hin und glaubt mit abermaligem Nachgeben die Situation zu klären. In französischen unterrichteten Kreisen wird verächtlich, die Friedensausichten seien besser, denn man verhandle freundschaftlich mit Griechenland und luche gewisse Mächte zu bestimmen, daß sie einen englisch-französischen Vorschlag annehmen, einen Theil der griech. Truppen unter Oberst Basso mit den Escadralen der Mächte an der Verabgung Cretas mitwirken zu lassen, wenn Griechenland die übrigen Truppen zurückziehe.

Im englischen Unterhause erklärte der Schatzsekretär Balfour, die Regierung würde sehr enttäuscht sein, wenn die Verwendung britischer Streitkräfte nöthig würde. Sie glaube, daß ihre Politik eine Politik der Freiheit für Creta und der Erhaltung des europäischen Friedens sei und könne diese Politik nicht durch eine Zulage an das Parlament gefährden, welche im kritischen Augenblick die Aktion behindern könnte. Balfour setzte hinzu, er glaube nicht, daß die Unterhandlungen bis Donnerstag soweit gediehen sein würden, daß an diesem Tage weitere Erklärungen abgegeben werden könnten.

### XX. Westpreussischer Provinzial-Landtag.

Zur Feier der Eröffnung des XX. Provinzial-Landtags hatte das Landeshaus am 9. März cr. Flaggen schmuck angelegt. Kurz nach 12 Uhr erschien Herr Oberpräsident v. Gohler mit den Regierungskommissarien, den Herren Oberpräsidenten v. Busch, Regierungsrath Meißner v. Wischlaw, Regierungs-Professor Stelmau v. Stehrud und eröffnete den Landtag mit einer längeren Ansprache.

Nachdem der Alterspräsident Abgeordneter Hagen-Sobowicz ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, wurden durch Juruf Herr v. Graf-Kantln als Vorsitzender und Excellenz v. Wischmann als stellvertretender Vorsitzender wiedergewählt. Das Haus betrat dann in das Bureau die Abgeordneten Müller-Dt. Krone, Köhler-Platow, Landrat v. Schmeling-Stuhm und Landratsamts-Verwalter Regierungsrath Professor Trübsch-Berent. Der Vorsitzende machte dann eine Reihe von geschäftlichen Mittheilungen und theilte mit, daß sehr viele Mitglieder wegen Krankheit den Verhandlungen fernzubleiben gezwungen seien. Ferner benachrichtigte der Vorsitzende die Abgeordneten, daß Herr Professor Conwenk morgen im Sitzungssaale des Provinzial-Ausschusses die Photographien, welche von der jüngst ausgegebenen Moorbrücke angefertigt worden sind, auslegen und erläutern werde.

Nach einer kurzen Pause wurden dann die Wahlen für die einzelnen Commissionen vollzogen. In die Reaktions-Commission wählte der Landtag die Abg. Röhrich-Wischlaw und Flehn-Kraftuden, während der

Vorsitzende die Abgg. Schmeling und Trüstedt berief. In die Wahlprüfungs-Kommission wurden die Abgeordneten Bahnschaffe, Albrecht und Vormann und in die Petitions-Kommission die Abgeordneten Plehn-Krauß, Dommes, Köhrich-Wylich, Höne und Kosmac gewählt.

Der Provinzial-Landtag trat gestern Vormittag um 11 Uhr zu seiner zweiten Sitzung zusammen, welche von dem Vorsitzenden mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet wird.

Es folgt die Berathung des Beschlusses der Provinzial-Verwaltung. Bei dem von uns schon früher erwähnten Bericht über die Entwicklung des Kleinbahnwesens erwähnt Abg. v. Glasenapp die Kleinbahnprojecte des Kreises Marburg.

Der Landtag trat nunmehr in die Verhandlung der Vorlage betreffend die weitere Prämienzahlung von Chaufee-Neubauten.

Der Provinzial-Ausschuß beantragt, „der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

- 1) Der Provinzial-Ausschuß wird ermächtigt, weitere Prämien für Kreis-Chaufee-Neubauten bis zur Höhe von 2 1/2 Millionen M. zu bewilligen,
- 2) die in Zukunft zu bewilligenden Prämien sollen im ungefähren Betrage von einem Drittel der anlässlichmässigen, durch die technische Revision festgesetzten Baukosten gewährt werden, dürfen aber den Satz von 6 M. pro Meter nicht übersteigen.
- 3) Von dem Erlöse eines Reglements für Wege dritter Ordnung wird abgesehen; der Provinzial-Ausschuß wird indes ersucht, in erhöhtem Maße dahin seinen Einfluß geltend zu machen, daß durch thunlichste Einschränkung und Vereinfachung der Bauart die Neubaukosten herabgemindert werden.“

Der Landtag beschloß schließlich, die Vorlage einer Commission zu überweisen, welche sich aus den Abgeordneten Gutschke, Kaul, Kattlau, Weising, Hochheim, Landrath Petersen v. Brlesien, Bürgermeister Müller-D. Krone, Landrath v. Auerswald-Rosenberg, Landrath Kersten-Schlöcher und Gutschke v. Kasmus-Sapada zusammensetzt.

Die Commission wählte dann zum Vorsitzenden den Landrath v. Auerswald.

Es wurden nunmehr die Vorlagen betreffend die Einführung von Wiederholungskursen für Hebammen, die Bewilligung von 20 000 M. für das Kaiser-Wilhelms-Denkmal, die Anstellung des Gerichts-Assessors a. D. Götz unter dem Titel „Vandassessor“ mit einem Gehalt von 4000 M. bewilligt und 4500 M. zur Vertheilung der geologisch-agronomischen Aufnahme der Provinz Westpreußen bereitgestellt.

Dann genehmigte der Landtag gleichfalls ohne Debatte den Normalbesoldungsplan für die bei der Provinzial-Chaufee-Verwaltung angestellten Baumeister und ermächtigte den Provinzial-Ausschuß, den Ankauf der zu den Grundrissen Schwyz Band I Blatt 51a und Band XV Blatt 455 gehörigen etwa 5 Hecar großen Parzellen zum Preise von 450 M. pro Morgen vorzunehmen und bewilligte die zur Deckung des Kaufpreises, sowie der Vertrags- und Auslastungskosten einzusetzenden Geldmittel im Betrage von 9000 M.

Es folgte die Berathung einer Anzahl der Special-etats der Provinzial-Anstalten. Nachdem der Referent der Etatcommission, Abg. Landrath Albrecht, darauf hingewiesen hatte, daß die Etats so sorgfältig aufgestellt seien, daß die Commission keine Abänderungsvorschläge zu machen habe, wurden die Special-etats erledigt.

Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag um 11 Uhr statt; um 9 Uhr tritt die Chaufee-bau-Commission zusammen, deren Tagung für die Mitglieder des Landtages eine öffentliche ist. Vor Beginn der Sitzung und während der Pause beschließen die Abgeordneten mit großem Interesse die interessante Collection von Ansichten der bloßgelegten Moorebrüche, welche von Herrn Professor Conwenz erstelt wurden. Heute Nachmittag finden sich die Mitglieder zum Festmahle bei Herrn Oberpräsidenten v. Gohler ein; am Freitag findet ein Diner im Sitzungssaale des Landeshauses statt.

### Von Nah und Fern.

**\* Die Wacht am Rhein — auf Creta!**  
Von einem Oberstleutnant, der Marinistat auf der „Katharina Augusta“ ist, kamt nachstehender Brief, welcher der „Kathariner Zeitung“ zur Verfügung gestellt wird. Wir geben einige bezeichnende Stellen daraus: Ranea, 25. Februar 1897. Hier sieht's schlimm aus, um mich aber brauch' ich keinen Kummer zu haben. Am Sonntag wurden 50 Mann von uns ans Land gebracht, alle kriegsmäßig ausgerüstet. Unser Quartier ist eine verlassen-gelassene Schule. Die hier anwesenden Deutschen sind größtentheils Schlesier. Die Ortschaften haben sämmtlich die Stadt verlassen. Vor ungefähr 14 Tagen soll es hier schrecklich zugewandelt sein. Die Ortschaften hausten unbeschützt, ein Stadttheil liegt in Asche. Die Schiffe letzten Truppen ans Land und besetzten die Stadt, die Nationalflaggen wurden auf die Masten gesenkt. Am Sonntag Nachmittag wurde auch unsere Flagge dahier gehißt, während wir auf Befehl unseres Lieutenant's die „Wacht am Rhein“ sangen. Als das Lied verklungen war, da krachte von unserem Schiff ein Schuß, und bald war das Bombardement auf das griechische Lager im vollen Gange.

**\* Ein gefährlicher Reiter.** Eine niedliche Geschichte erzählt die französische Zeitschrift „L'Eleveur“ (Der Züchter). Ein gelangerter Reiter hatte sein Weibchen durch den Tod verloren und zeigte über diesen Verlust eine große Niedergeschlagenheit. Jedoch wählte das Thier schließlich ein Mittel, um sich auf andere Gedanken zu bringen. Indem es sich einer nützlichen Beschäftigung hingab. Der Vogel setzte sich nämlich selbst in die Würde eines Schöpfers des besterfindenden englischen Dorfes ein. Er führte ganz allein das Vieh von der Weide zum Stalle zurück. Da dieses Amt aber nur einen Theil des Tages ausfüllte und ihm daher nicht genügte, so machte er sich auch noch die Oberaufsicht über das Geflügel an und spielte auf dem Hühnerhofe den Polkaiser, indem er den häufig ausbrechenden Streit schlichtete und die friedensliebenden Kampfschnecken auseinandertrieb. Auch als Wiederjunge war der Reiter zu brauchen, da er bei einem angeschickerten Pferde aufmerksam Posten saß und demselben bei der geringsten Anwandlung zum Ausbrechen durch einen Schlag mit dem Schnabel auf die Nütern seine Pflichten in Erinnerung brachte. Eines Tages, als zwei junge Hühner entlaufen waren und sich mehr als 3 Kilometer von der Straße entfernten hatten, holte der Reiter sie zuerst ein und blies, da er sie nicht selbst zum Rückzug bewegen konnte, so lange als Wache bei ihnen stehen, bis jemand kam um die Flüchtlinge in Empfang zu nehmen.

**\* Die Furcht der Engländer vor dem deutschen Wettbewerbe** kommt selbst bei den geringfügigsten Anlässen zum Durchbruch. So wird jenseits des Canals ein Bericht des englischen Hülfs-

seidenen in Kaschmir, Captain Ch. nob'y-Tersch, sehr traglich genommen, demzufolge die Deutschen in der kleinen Stadt Leh, welche zu Kaschmir gehört, die anderen europäischen Concurrenten aus Troadene gekehrt haben. Es wird im Hinblick auf diese That-sache angeregt, in London ein kaufmännisches Central-Nachrichtenbureau ins Leben zu rufen, welchem die englischen Consuln und Districtsbeamten der ganzen Welt vollständig und möglichst ins Einzelne gehende Meldungen über die Handelsconjurctur ihrer resp. Wirkungskreise einzusenden gehalten sein sollen. Diesen Berichten würden Waarenproben z. bezulegen sein, damit die englischen Kaufleute und Industriellen in jeder Hinsicht thunlichst vollständig betrefend der zur Förderung ihrer Exportinteressen angelegter Schritte informiert seien.

**\* Saage i. M., 7. März.** Aus dem benachbarten Gute Leasing führte heute Vormittag eine Tagelöhner-frau, die mit ihrem Manne in Anstehen lebte, ihre 4 Kinder im Alter von 2 Monaten bis zu 6 Jahren an den Dorfteich, nähte die drei älteren Knaben zusammen und warf sie in den Teich. Darauf nahm sie den Säugling in die Schürze und sprang den Knaben nach. Einem auf das Geschrei der Kinder herbeileitenden Schäfer gelang es, die Frau mit dem Säugling zu retten, die drei Knaben waren aber bereits ertrunken, auch wird der Säugling wohl schwerlich am Leben erhalten bleiben.

### Locale Nachrichten.

Elbing, 11. März 1897.  
**Wuthmaßliche Witterung** für Freitag, den 12. März: Wollig, Niederdrück, lebhaftes Winde.

**Information von Leitern und Aufsichtsbearbeitern westpreussischer Fortbildungsschulen.** Ueber den bereits kurz erwähnten Informationsbesuch von Leitern und Aufsichtsbearbeitern westpreussischer Fortbildungsschulen an der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule und Gewerkschule mag noch folgendes erwähnt sein: Auf eine Anregung hin aus interessirten Kreisen fand der Besuch statt auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten von Marlenwerder. Erschienen waren aus dem Regierungsbereich Marlenwerder die Herren Domprediger Gronau-Marlenwerder, Direktor Grotz-Graubenz, Kreis-schulinspector Lottau-Schlöcher, Kreis-schulinspector Albers-Schwey, Seminarlehrer Kowalewski-Löbau, die Rektoren Spill-Bohon und Marquardt-König. Der Zweck des Besuchs war namentlich nähere Information über den Betrieb des Fachzeichnens. Die Herren wohnten Montag Abend und im Laufe des gestrigen Tages dem Unterrichte verschiedener Fachzeichnenklassen bei und beschäftigten auch die permanente Ausstellung von Zeichnungen. Dem Unterrichte wie auch den Leistungen der Schüler brachten die Herren das größte Interesse entgegen und zollten dem Gelehrten die wärmste Anerkennung und bewunderten auch namentlich das Interesse, welches die Schüler dem Fachzeichnen entgegenbringen. Es muß nach der letzten Richtung hin ja wohl auch der Umstand einen wesentlichen Einfluß ausüben, daß die hiesige Fortbildungs- und Gewerkschule in Herrn Zeichenlehrer Werner eine unschätzbare Kraft besitzt. Mit einem großen zeichnerischen Talente und einem nie ermüden Interesse für diesen Unterrichtszweig verheißt es Herr Werner in hohem Grade, auf die Schüler anregend zu wirken. — Interessant war auch für die Gäste der Besuch der Fachklasse für Schuhmacher, in welcher Herr Schuhmachermeister Goltz unterrichtet. Hier konnte man sehen, wie auch diesen Schülern der Unterricht interessant gemacht wird. Die Schuhmacher erlernen hier das Zeichnen der Fußbekleidung, der Schnittmuster dazu und die Zusammenstellung der letzteren zu Modellen. Wiederholt äußerten sich die Herren höchst anerkennend über das Fachzeichnen an unserer Fortbildungs- und Gewerkschule und wurde der Unterricht wie auch die Resultate desselben geradezu als musterhaft bezeichnet. In den gemeinsamen Besprechungen wurde betont, daß das Fachzeichnen in den kleinen Städten keine große Schwierigkeiten habe, weil dort nicht geeignete Behälter in der Weise zur Verfügung stehen, als in Elbing. Als ein großer Mangel wurde es bezeichnet, daß die Schüler in den Fortbildungsschulen der Provinz zu jeder Zeit angemessen und entlassen werden müßten. Diesbezügliche Eingaben um Änderungen nach dieser Richtung hin haben bisher keine Berücksichtigung finden können, da sonst die Klassen zum Schluß des Schuljahres bezw. Semesters zu klein werden würden. Die gemeinsamen Besprechungen waren für die Teilnehmer derartig interessant, daß man sich dahin einigte, viellecht alljährlich einmal eine zwanglose durch kein Statut gebundene Zusammenkunft der Lehrer und Leiter von Fortbildungsschulen unserer Provinz abzuhalten, in welcher man die die Fortbildungsschulen betreffenden einschlägigen Fragen besprechen will. Die erste derartige Versammlung soll in den Herbstferien in Graubenz stattfinden und wurden Herrn Direktor Grotz-Graubenz die näheren Vorbereitungen hierzu übertragen. — Solche Informationsbesuche dürften sich in der nächsten Zeit wiederholen.

**Abgangsprüfungen.** Am hiesigen Real-Gymnasium fand gestern Vormittag unter dem Vor-sitze des Provinzial-Schulraths Dr. Kruse-Danzig die Abgangsprüfung statt. Derselben unterzogen sich die Primaner Grac, Rothe, Monath, Klatt, Schwarz, Rosenbaum, Vossen, Behmann, Nelmer und Bruch, welche sämmtlich die Prüfung bestanden. Die ersten sieben wurden auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen befreit. — Der heute im königlichen Gymnasium stattgefundenen Abgangsprüfung unterzogen sich die sechs Primaner von Kolbe, Schorlach, Trachau, Reß, Schaumburg, Ullenthal und der Ex-traneus Kubn, die sämmtlich das Examen bestanden.

**Scheidemann Concert.** Noch in letzter Stunde möchten wir unsere Leser auf das heute (Donnerstag) Abend im Casino stattfindende Concert des Kammer-sängers Herrn Scheidemann hinweisen; es steht uns jedenfalls ein erlesener Genuß bevor.

**Stadttheater.** Raummangel gestattet nicht, auf die gestern zu halben Preisen gegebene Vorstellung der Lustspiele „Tili“ und „Renaissance“ näher einzugehen; wir möchten jedoch den Hotten Zug, das allseitig muntere Spiel und die straffe Regie rühmend hervorheben. Herr Ferret, der an hiesiger Bühne „Renaissance“ gestern zum ersten Male sah, war überrascht durch die nach jeder Richtung hin einwandfreie Leistung, die besseren Besuch verdient hätte. E. E.

**Im Stadttheater** geht heute Freitag, zum Benefiz für den Operntenor Hans Herrmann die Operette „F. a. r. n. e. l. l.“ von H. Zumppe erstmalig in Scene.

**Verichtigung.** In unseren den Brand in der Wasserstraße betref-fenden gestrigen zweiten Bericht hat sich ein Irrthum eingeschlichen: Bei den Vergungsarbeiten der im ersten Stock aufgefundenen Leiche des

Feldschütz stürzte die Decke mit dem darauf beschützigen Herrn Brandinspector Beterau und den Mannschaften — 4 Feuerwehrrännern und 2 Fahrern — in das Erdgeschloß; unter der Decke befand sich zur Zeit dieses Unfalles, der zudem recht glimpflich abließ, Nie-ma-n-d. Von allen Beihülftigen ist lediglich der Fahrer Hinzert I. ver-t, aber keineswegs lebensge-fährlich; er erlitt eine Verbrühung des linken Ober-armes, Brandwunden an der linken Hand, dem Ge-sicht und dem linken Knie nebst scheinbarer Verfrachtung des Kniees. Weitere Verletzungen sind nicht vorge- kommen.

**Wahl.** Zum ersten Pfarrer an der evangelischen Haupt-Kirche St. Marien ist der bisherige zweite Beihülftige dieser Kirche, Herr Pfarrer Bury, zum zweiten Pfarrer der gegenwärtige dritte Pfarrer, Herr Weber, gewählt worden. Durch diese Wahl ist die dritte Stelle frei geworden, welche demnach zur Ausfüllung gelangt.

**Feuerversicherung.** Bei größeren Bränden stellt sich immer wieder heraus, daß insbesondere die kleineren Leute garnicht oder nicht genügend Versicherung genommen haben. Bei der Willigkeit selbst der ange-sehensten Feuer-Versicherungsgesellschaften sollte nie-mand verabsäumen, rechtzeitig und in ausreichender Höhe Versicherung zu nehmen.

**Verhaftet** wurde gestern Vormittag auf der Brandstätte in der Wasserstraße der Arbeiter Albert B. von hier, weil derselbe betrunken war, verschiedene Personen belästigte, sich durch die angesammelte Menge durchzudrängen versuchte und den Anordnungen der Schutzleute keine Folge gab. Als er zur Polizei-Wache gebracht wurde, widerlegte er sich sehr energisch.

**Westpreussischer Butterverkaufsverband.** Monatsbericht für den Februar. Von 32 Verbands-molkereien eingeliefert 34 530 5 Pfd. Butter wurden verkauft für 34 207 77 M., d. i. also im Durchschnitt die 100 Pfd. zu 99 07 M. Die höchsten Berliner Amtlichen Notierungen waren am 5., 12., 19., 26. Febr. und am 5. März durchweg 96 M. Der im Ver-band erzielte Durchschnittserlös übersteigt also das Mittel der amtlichen Höchstnotierungen um 3 07 M., während der durchschnittliche Erlös von 8 Molkereien, die im ganzen Monat am höchsten herauskamen, das Mittel der höchsten amtlichen Notierungen um 4 02 bis 5 68 M. übersteigt. Bei den Einzelverläufen wurde wiederholt ein Mehrerlös von 9 M. über höchste amtliche Notierung erzielt. Neuerdings wurde durch die Verkaufsstelle des Verbands auch der Verkauf von Käse vermittelt.

**In Angelegenheit der direkten Staatssteuern** werden häufig Beschwerden von den Steuerpflichtigen erhoben, weil sie auf ihre bei der zuständigen Stelle angebrachten Anträge (z. B. auf Ermäßigung der Einkommensteuer) oder Rechtsmittel noch Verlauf längerer Zeit noch keinen Bescheid erhalten haben und auch über die etwaigen sachlichen Gründe der Verzögerung — Nothwendigkeit zeitraubender Ermittlungen, späterer Zusammentritt der zuständigen Commission und dergl. — nicht unterrichtet sind. Um Beschwerden dieser Art thunlichst vorzubeugen, ist fortan auf An-ordnung des Finanzministers in solchen Fällen, in denen die Erledigung der Sache innerhalb einer mäßigen Frist — von etwa 6 Wochen — nach Lage der Verhältnisse nicht erwartet werden kann, dem An-tragsteller in der Regel ein kurzer Vorbescheid zu er-theilen, wo in er unter Hinweis auf die bei der Angabe einer alsbaldigen Entscheidung entgegenstehenden Hinderungsgründe benachrichtigt wird, daß die zur Er-ledigung der Angelegenheit dienlichen Maßnahmen ge-troffen sind.

**Folgende Warnung** erläßt das Berliner Polizeipräsidium: „Unter der Firma „Centralstelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-abe“ verkaufen zwei hiesige Kaufleute Propaganda an patriotische Vereine, Logaren, Poole-Handlungen und Behörden, in denen zum Be-zuge eines Wandschmucks aufgefordert wird. Die Fassung der Propaganda, unter denen sich ganz un-be-rechtigt ein Siegel mit dem preussischen Adler befindet, während auf den Verleumdungen neben der Firma der Reichsadler abgebildet ist, ist geeignet, den Irrthum zu erregen, daß der Ertrag des Geschäfts ganz oder theilweise patriotischen oder wohlthätigen Zwecken zu Gute kommen soll, oder daß es sich um ein amtliches Unternehmen handelt. Welches ist jedoch — soweit bisher bekannt — keineswegs der Fall, vielmehr ist der Ertrag lediglich in die Tasche der beiden Privatunternehmer.“

**Dem Monat März** wird im Volksglauben, in Wetterpropheten und bäuerlichen Redewendungen eine hohe Bedeutung beigemessen. Die Germanen betrachteten ihn als einen wichtigen Zeitabschnitt; wenn der Gott Donar mit seinem glühenden Hammer nach heißem Ringen die Frost- und Kältezeiten, die Sturm- und Hagelzeiten aus dem Lande trieb, wenn Frau Holda in der weißen Mittagssonne sich badete und kammte, nahen die Zugvögel aus fremden Zonen als Vorboten des beginnenden Frühlings. Die Schwalbe als Vermittlerin zwischen Höllem und der Menschenwelt, stand in hohem Ansehen, und das Ein-trittsgalt als fünfzigste Verbeugung. Der 22. März wurde als der festliche Siegestag begangen, an dem der Lichtgötter gepopt wurde. Ausgelassene Freude herrschte in den Gauen, daß die Mächte des Lebens und des Lichtes über das Reich des Todes und der Finsternis triumphiren durften. Vom Leuge, d. i. Längerwerden, daß diese Zeit den Namen Lenz erhalten. Auch für den Bauer war der März von maßgebender Tragweite. Das stürmische Geleise des Winterkönigs mußte an den Frühling die Herrschaft abgetreten haben, wenn nicht trübe Mönungen in der Seele des Landmannes aufsteigen sollten.

**Frühlingsboten.** Zu den Lenzen und Staaren, welche bereits als Frühlingsboten bei uns ihren Ein-zug gehalten haben, haben sich seit einiger Zeit auch die Rebheie gestellt und sind darum unsere Boten des Lenzes. Hoffen wollen wir, daß der böse Winter sie in seiner unberechenbaren Laune nicht noch einmal wieder auf einige Zeit vertreiben werde.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 11. März 1897.

Die unverheiratete Fabrikarbeiterin Adeline Wittner von hier. Ist beschuldigt, dem Handlungslehrling W. im Oktober v. J. im Garten des Vater Zehn 40 M. aus der Tasche entwendet zu haben. Es wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung, da der Gerichtshof nicht zu der Ueberzeugung gelangte, daß W. in der That 2 Zwanzigmarsstücke bei sich gehabt hat. — Der Schul-tube Robert Beckmann von hier hat am 8. November v. J. dem Händler Schubert aus einem verschlossenen Stal mittels Einbruchs und Erstelgens eine Taube gestohlen und der Schulthebe Emil Teichert hat ihm hierbei Hülfe geleistet, indem er Schüreter stand. Die Angeklagten sind gefänglich und erkannte der Gerichts-hof auf je zwei Tage Gefängnis. — Der Arbeiter

Franz Steinte aus Gr. M. hat am 17. October v. J. dem Besitzer Strauß aus einem offenen Hühnerstall 2 Hühner, ferner hat er am 1. d. M. Abend mit Hilfe des Arbeiters M. o. Subawoll aus einem verschlossenen Hühnerstall noch 2 Hühner gestohlen. Beide Angeklagte sind gefänglich. Die Arbeiterfrauen Florentine Borowski und Steinte, welche letztere wegen Krankheit nicht erschienen, haben die Hühner gestohlen und alle vier Angeklagte haben die Hühner gemeinschaftlich aufgefressen. Der Gerichtshof erkannte gegen Steinte und Koffawoll wegen Dieb-stahls auf vier bezw. drei Monate Gefängnis und gegen die Frau Borowski wegen Hehlerel auf sieben Tage Gefängnis. Gegen die Frau Steinte wurde die Sache verlag. — Der Arbeiter Johann Krüger aus Netmannsfelde hat sich wegen schwerer Körperver-letzung und Bedrohung zu verantworten. Im Dezember v. J. ob der Angeklagte mit dem Arbeiter Joseph Zypmann gemeinschaftlich Mittag. Zypmann war in Folge des Kesselreinsigns schwarz beruht und der Angeklagte sagte ihm, er möchte fortgehen. Hierbei schlug der Angeklagte dem Z. mit einem Messer in den Rücken und bedrohte ihn noch mit Todtschlag. Der Gerichtshof erkannte unter Freisprechung der Bedrohung wegen schwerer Körperverletzung auf sechs Monate Gefängnis. — Die Arbeiter Gottfried W. d. i. aus Reichelde und Ferdinand W. d. i. aus Königsdorf haben sich wegen gegenseitiger Beleidigung und Körper-berletzung zu verantworten. Beide Angeklagte luden am 8. October v. J. in Altselde Judderrüben ab und geriethen in Wortstreit, wobei arge Schimpfworte zum Vorschein kamen. Als die Rüben abgeladen waren, stellte W. d. i. den Arndt über die Beleidigungen zur Rede, wobei Bekterer auf den Ersteren mit dem Beistichstock schlug. W. d. i. griff hierauf zum Messer und verletzte den Arndt hiermit. Nach geschlossener Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof gegen W. d. i. auf sechs Monate Gefängnis, Arndt dagegen wurde freige-sprochen. — Der Militärinvalide Gebrüder aus Osterode z. J. in Wartenburg Ostr. eine 18 monatliche Zuchthausstrafe wegen Betrages verbüßend, wird durch den Eröffnungsbescheid begünstigt, im Sommer 1896 hierseits durch 12 selbständige Handlungen sich unredlich Vermögen vortheile verschafft zu haben. Der Angeklagte hat sich in allen Fällen einer falschen Namen bedient, hat ferner vorgeplagelt, er arbeite bei dem hiesigen Kreis-Ausschuß, und sei mit allen Verwaltungs- und juristischen Verhältnissen vertraut. Auf diese Weise gelang es ihm, diverse Schriftstücke anzuertigen, die er sich bezohlen ließ. — Der An-geklagte ist in Ganzen gefänglich und wurde auf die Vernehmung der geladenen 14 Zeugen mit Ausnahme zweier Zeugen Verzicht geleistet. Der Gerichtshof erkannte wegen Betrages im Rückfalle durch eine fort-gesetzte Handlung zusätzlich auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahre. Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren und auf eine fernere Geldstrafe von 300 M., im Nichtbeitretungsfalle auf fernere 30 Tage Zuchthaus.

**Auszug aus der Verhandlung** der am 26. Februar 1897 in Hamburg stattgehabten

Verhandlung der

Fischerei-Interessenten Nordwestdeutschlands.

Der Referent, Herr Gustav Moser-Aitona, führt aus: Es ist ca. 10 Jahre her, daß der deutsche Reichstag sich mit der Frage eines Zolls auf frische Fischerei beschäftigte.

Neuerdings rollt die conservativ-Bartei und der Bund der Landwirthe die Zollfrage auf frische wieder auf und beschließt, einen Pollantrag folgenden Inhalts im Reichstage einzubringen:

„Zoll auf frische Heringe und Sprotten und Kampfsoll auf gefalzene Heringe von 10 — auf die Tonne von ca. 150 Mlo.“

Ein Schutzoll auf frische Heringe wird ver-langt!

Ja was für Heringe fangen denn aber unsere deutschen Fischer?

In der Nordsee im Februar und März die klein-mageren gemischten sogenannten Elbheringe, die anderen 10 Monate im Jahre fangen sie gar keine.

In der Ostsee — in den Frühlingsmonaten bis in die heiße Jahreszeit hinein, die kleinen sehr schönen Ostseeheringe

Beiden Sorten macht der ausländische Hering keine Konkurrenz, die Heringsorten haben eben nichts mit einander zu thun und sind im Consum so verschieden wie Coffee und Thee.

Zum Beispiel haben wir seit 14 Tagen keinen Schwedenhering hier gehabt, und trotzdem sind diese Woche viele kleine Tausende von Tausenden frischer Elbheringe als Dung zu ca. 1/2 Pfg. per Pund verkauft, während man für Schwedenheringe gerne den hohen Preis von 10 Pfg. per Pund gegeben hätte.

Ebenso an der Ostsee! Wenn Schwedenheringe halb verschifft worden, kosteten die Heringe an der Ostsee häufig an 6 M. per Ball, also ca. 60 Pfg.; obwohl keine Schwedenheringe hier sind, so len die Ostseeheringe der welchen Witterung wegen auf den halben Preis und werden je nach Witterung und Fang weiter fallen bis zur Unverwendbarkeit, ganz unabhänglich, ob es Schwedenhering gibt oder nicht.

Wenn an der Ostsee Heringe von deutschen Fischern in größerem Maße gelangen werden, so sitzen ausländische frische Heringe überhaupt nicht im Lande. Die deutschen Ostseeheringe werden in größeren Mengen gewöhnlich bei einer Temperatur heranz-gebracht, bei der sie für eine Verwertung im größeren Maße nicht genügend widerstandsfähig sind. Sie werden bei allzureichem Fang stets theilweise unverwerth bleiben, selbst wenn wir uns gegen ausländische frische mit einer chinesischen Mauer umgeben. Keine zwanzig Mal im Jahr sind wir im Nordwesten Deutschlands in der Lage, frische Ostseeheringe zu beziehen.

Der frische Schwedenhering aber kommt von October bis März. Und nur in diesen kalten Winter-monaten hat das platte Land, das große innere Deutschland einen genügenden billigen Fischconsum. Nur in diesen Monaten werden die ungebürren Mengen von marinierten Fischen und geräucherter Büdlingen vertilgt, weil sie sich lange halten und dann als Handelsartikel abgeben.

Der Ostseehering aber, den es gerade in diesen kalten Monaten nicht oder nur äußerst spärlich gibt, wird daher nie Erfolg schaffen können, auch wenn die Heringszufuhr vom Auslande ganz verboten und noch 1000 Fahrzeuge bei uns mehr eingeführt würden.

Ein Naturgesetz tritt da hindernd in den Weg! Hunderte von Marinarkstalten und Hunderte von Räuchereten mit vielen Tausenden von Familien würden also durch Zoll auf frische Heringe ruiniert.

Man beantragt ferner Schutzoll auf frische Sprotten!

Schließlich beantragt man Kampfsoll auf gefalzene Heringe von 10 M. per Tonne von 150 Mlo. ca.

Dieses billige Nahrungsmittel des armen Mannes

soil vertheuert werden und aus welchem Grunde? Weil man hofft, daß sich dann mehr deutsche Fischerellen bilden, für die der Heringsfang lohnend wäre. Wohl verstanden also bei höheren Heringspreisen!

Wachen Sie Vorkläger zu einer wirksamen Agitation und bewilligen Sie die dafür nöthigen Mittel, kurz, veranlassen Sie Alles, was zu einer wirksamen Bekämpfung dieses unseligen Jolles nöthig und nützlich ist. Herr J. B. Bode, als offizieller Vertreter von Lübeck und Schlußpunkt an, ob in Hamburg überhaupt noch Nichts in dieser Angelegenheit geschehen sei. In Lübeck habe die Handelskammer bereits Stellung dazu angenommen. Die Handelskammer habe sich an Senat und Bürgerchaft gewandt und der Senat habe die Antwort ertheilt, daß er in Berlin an maßgebender Stelle gegen den Antrag Stellung nehmen werde. Redner hält es für das Beste, eine Petition gegen den Antrag einzubringen.

Herr Stadtvorordneter F. Schottke - Altona: Die hiesigen Interessenten seien erst durch die Verhandlungen des Central-Verbandes preussischer Berufsfischer darüber aufgeklärt, daß thatsächlich der Reichstag mit einem Antrage auf Fischzoll sich werde beschäftigen müssen.

Die Fisch-en-gros-Branche sei eine der jüngsten Handelsbranchen und bestehe eigentlich erst seit zwei Decennien, sie sei gerade durch den Import ausländischer Fische entstanden.

Wenn jetzt ein Heringszoll beantragt würde, so sei derselbe jedenfalls nur als Vorbote anzusehen, dem später ein Zoll auf sämtliche frische Fische folgen würde. Daß unser deutscher Consum die ausländischen Fische nicht entbehren könne, gehe aus den enormen Quantitäten hervor, die importirt würden so z. B. Gander aus Rußland — für mehre Millionen Mark pro Jahr. Dagegen sei der Import solcher ausländischer Fische, die unsere heimischen Fischer zu fangen in der Lage sind, schon ohne Zoll rapide zurückgegangen, wie der auf ein Minimum reducirte Import von Schweifischen Schellfischen beweist.

Herr O. Dahms - Hamburg, bezweifelt, daß die Majorität des Reichstags für die in Frage stehenden Zollanträge sein werde, es könnten hierfür höchstens solche Abgeordnete stimmen, die eine Vertheuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel des Volkes und eine Vertheuerung des kleinen Mittelstandes sich von jeher hätten angelegen sein lassen.

Herr O. Moser verliest folgende Resolution: „Die am Freitag, 26. Februar 1897, in Hamburg, Sagediehl's Etablissement, tagende Versammlung von Fischer-Interessenten Nordwest-Deutschlands spricht sich energisch gegen jeden Zoll auf Fische aller Art im Allgemeinen, sowie auf frische Heringe und Spröthen und Zollerhöhung auf gefasene Heringe im Speciellen aus. Sie verwirft denselben als schwer schädlich für unsere Volksernährung und befreit, daß durch den Zoll für die deutsche Fischer irgend ein Vortheil entstehen kann. Die Versammlung erklärt solchen Zoll als den Kern der zahlreichen Fisch-Marktkonflikte, Fischränderungen und Herings-Handlungen Nordwest-Deutschlands und bittet einen hohen Reichstag, die auf einen Zoll für Fische abzielenden Anträge abzulehnen.“

Einer kaiserlichen Regierung gegenüber spricht die Versammlung das Vertrauen aus, daß dieselbe

berathige, das Allgemeinwohl schädigende Anträge bekämpfen wird.“ Er macht der Versammlung außerdem Mittheilung, daß aus vielen umliegenden Städten, wie Flensburg, Kiel, Lübeck, Wergedorf, Harburg zc. enthusiastische Zustimmungsbriefe zur Tendenz der Versammlung eingegangen seien und daß verschiedene Reichstagsfraktionen bereits schriftlich eine energische Bekämpfung der etwa an den Reichstag gelangenden diesbezüglichen Zollanträge zugesagt haben.

Herr Dr. G. S. I. Sekretär der Handelskammer in Hamburg erklärt, daß die Handelskammer in Hamburg die auf Ablehnung solchen Jolles gerichteten Bestrebungen auf das Lebhafteste unterstützen werde.

Der Vorsitzende, Herr Kortlang, constatirt die einstimmige Annahme der Resolution.

### Telegraphische und telephonische Nachrichten,

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

**Berlin, 11. März.** Der Urheber des Diebstahls im Hohenzollernmuseum am 17. Februar wurde heute in der Person des aus Pforzheim gebürtigen Kaufmanns Koz ermittelt und verhaftet. Koz ist geständig und will die Mehrzahl der Preziosen, von denen nur noch einige bei ihm vorgefunden wurden, auswärts versteckt haben.

**Berlin, 11. März.** In der heutigen Sitzung der Budgetkommission stand das Bankwesen zur Berathung. Es wurde hauptsächlich über die Bombardirbarkeit der landwirthschaftlichen Pfandbriefe im Verhältnis zu anderen Staatspapieren gesprochen.

**Frankfurt a. O., 11. März.** Ein Verprafall soll hier entdeckt sein. Der Geheim-Rath Stetler aus Breslau wurde hierher berufen.

**Güstrow, 11. März.** Vor den Geschworenen hatten sich gestern die Schlichtermeister Haller und Eihda, welche seiner Zeit fortwährend in der Gewerbe-Ausstellung verdorbenes Fleisch gestellt hatten, zu verantworten. Ersterer wurde freigesprochen, letzterer zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

**Paris, 11. März.** Die Begrabung der Königin Viktoria wurde auf morgen Nachmittag 5 1/2 Uhr auf der Station Noisy-le-Sec festgesetzt.

**Belgrad, 11. März.** Nach Meldung aus Ueskub soll ein Muhamedaner den dortigen serbischen Consul Mitič mit dem Messer angefallen haben. Passanten hatten aber das Attentat verhindert.

**Sofia, 11. März.** Die „Agence Balkanique“ demontirt die Meldung des „Times“, wonach der Minister-Präsident Stoiwo die Sympathie der bulgarischen Regierung für Griechenland und für die Annexion Cretas durch dieselbe ausgesprochen hatten.

**Athen, 11. März.** Heute ist hier Cyprant mit 15 französischen und einem russischen Freiwilligen ein-

getroffen. Die Studenten und die Bevölkerung des Sträus bereiteten ihnen einen begeisterten Empfang.

**Athen, 11. März.** Die beizetzten Gefangenen von Kandano sind nunmehr eingeschifft worden.

**Athen, 11. März.** In einer neuen an die Blätter gerichteten Kundgebung der nationalen Liga heißt es, die Liga hoffe, daß die Nation nicht zur Unthätigkeit verdammt sein wird, und daß weder die gesammte Armee noch ihre Führer die Bestrebungen mehr unterstützen, welche den Frieden nur sichern wollen, um die egoistischen und begehrtlichen Blätter zur Ordnung zu bringen. Ein platonischer Widerstand liege nicht in dem nationalen Programm.

**Canea, 11. März.** Habas-Meldung. Die Meldung, englische und italienische Transportschiffe seien mit Truppen an Bord hier eingetroffen, beruhe auf einem Irrthum. Ein englisches Transportschiff hat Lebensmittel gebracht, das italienische hat Gefangene gelandet. In Seltino Nethymo und Kandia sind die von ihren Eigenthümern verlassenen Häuser und Besitzungen der Christen von den allein in den genannten Ortschaften zurückgebliebenen Türken geplündert worden. Auch in den um Canea gelegenen Dörfern wird die Verwüstung der Besitzungen fortgesetzt.

**London, 11. März.** Bei dem Festmahle der Vereinigung der Handelskammer hat Lord Salisbury den Toast auf den Minister erwidert. Die Regierung sagt, die Unterstützung der öffentlichen Meinung, die Interessen und Verbindungen der Engländer seien immer ihre erste Sorge. Das Cabinet werde sein Bestes thun, die Herrschaft der Freiheit und Gerechtigkeit zu fördern und vor Allem den europäischen Frieden, wovon aller Handel und Industrie abhängt.

**London, 11. März.** Gestern waren in Aldershot verschiedene Gerüchte über die bevorstehende Entsendung von Truppen nach dem Mittelmeer in Umlauf. Nach einer anderweitig nicht bestätigten Meldung wurden gewisse Regimenter des 1. Armeekorps, von denen die meisten in Aldershot liegen, für das Mittelmeer bereit gehalten.

**Constantinopel, 11. März.** Der Scheld Deschemal-Ed-Die-EI-Afghan, der unter dem Verdacht stand, Bahlst und intellektueller Urheber der Ermordung des Schah Nassir-Es-Sem zu sein, ist gestorben. — Gestern ging der 27. Militärzug von Muradli ab. Dieser sind 35 Bataillone nach Saloniki beordert. Die Orientbahnen haben bisher 1500 Waggons mit 25 000 Mann und 500 Pferden und Kriegsmaterial nach Saloniki expedirt.

**Adrianopel, 11. März.** Es ist die Neu-Organisation des Rothen Halb-Mondes beschlossen, der während des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1877/78 bestanden hatte.

**Washington 11. März.** Bericht des Ackerbau-

Departements. Am 1. des Monats waren die in den Händen der Farmer befindlichen Vorräthe an Mais 1164 Millionen Bushel gleich 21 pCt. der letzten Ernte, die Menge des marktfähigen Mais der letzten Ernte wird auf 1736 Mill. Bushel oder 84 pCt. geschätzt. Die Vorräthe der Farmer an Weizen werden auf 88 Mill. Bushel oder 20,6 pCt., der ganzen Ernte geschätzt. Desgleichen die Vorräthe der Farmer an Hafer auf 313 Mill. Bushel oder 42,2 pCt. der Ernte.

**Bombay, 11. März.** Nach angebliehen Ermittlungen betrug die Zahl der in Bombay bislang an der Pest erkrankten Personen 9028, wovon 7046 Todesfälle. In der letzten Woche erkrankten 1326 Personen, gegen 1448 in der Vorwoche.

### Börse und Handel.

Telegraphische Börseberichte.

Berlin, 11. März, 2 Uhr 20 Min. Berlin.

Börse: Lustlos.	Cours vom	10,3	11,3
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		104,25	104,25
3 1/2 pCt. " "		103,9	103,80
3 pCt. " "		97,70	97,80
4 pCt. Preussische Consols		104,00	104,00
3 1/2 pCt. " "		103,90	103,90
3 pCt. " "		97,90	98,00
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,10	100,20
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,10	100,20
Oesterreichische Goldrente		103,70	103,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,50	103,80
Oesterreichische Banknoten		170,20	170,20
Russische Banknoten		216,55	216,40
4 pCt. Rumänier von 1890		87,40	87,30
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		60,80	62,90
4 pCt. Italienische Goldrente		88,80	89,20
Disconto-Commandit		202,50	202,90
Variens-Mawl. Stamm-Prämien		124,00	124,00

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco	39,00	39
Spiritus 50 loco	58,70	58,70

**Königsberg, 11. März.** — Uhr — M. A. B. B. B. (Von Portarius und Grothe, Getreide, Woll-, Wehl- u. Spirituscommission) (S. 1.) Spiritus pro 10,000 L. % excl. Fab. Loco nicht contingentirt 38,50 A Brief. März 38,80 A Brief. Loco nicht contingentirt 38,40 A Geb. März 38,30 A Geb.

**Foulard-Seide 95 Pf.** bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische zc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mt. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

### Kirchliche Anzeigen.

**Synagogen-Gemeinde.** Gottesdienst: Freitag, den 12. März, Abends 5 1/2 Uhr. Sonnabend, den 13. März, Morgens 9 Uhr.

### Elbinger Standesamt.

Vom 11. März 1897.  
**Geburten:** Schmied Valentin Gihle 1 Z. — Fleischermeister Ferdinand Grüh 1 Z. — Schlosser Heinrich Wottrich 1 S. — Fabrikarbeiter Rudolf Marraun 1 S. — Former Jul. Franz Schrobol 1 Z.  
**Angebote:** Schlosser Aug. Kirchner mit Anna Klein. — Fabrikarbeiter Rudolf Thal mit Wilhelmine Lettau. — Fabrikarbeiter August Hopp mit Elisabeth Kroschewski. — Schlosser Otto Balkowski-Danzig mit Hulda Hinz-Elbing.  
**Storbefälle:** Wittwe Wilhelmine Pahlke, geb. Lehrbas, 93 J. — Wittwe Marie Hollasch, geb. Schröter, 57 J. — Arbeiter Johann Zimwka 41 J.

### Auswärtige Familiennachrichten.

**Verlobt:** Frä. Emma Zielinski-Graubenz mit dem Fleischermeister Herrn Oscar Waldowsky-Graubenz. — Frä. Hedwig Unruh-Watersort mit dem Kaufmann Herrn Paul Scharfenorth-Königsberg.  
**Geboren:** Herrn Emil Schneiber-Dirschau Z. — Herrn Paul Tessens-Graubenz Z.  
**Gestorben:** Herr Rentner Anton Austen-Mehlfach. — Frau Emma Petraschewitz, geb. Fischer-Tilfit. — Frä. Johanna Mantau-Graubenz. — Frau Ernestine Fiedler, geb. Schramm-Moeder. — Herr prakt. Arzt Dr. Richard Hasenstein-Trempen. — Herr Particulier Carl Wilhelm Wagenheil-Königsberg.

### Elbinger Lehrerverein.

1) Wichtige Besprechungen.  
2) Vortrag: „Die Willensfreiheit im Lichte der praktisch wirkenden Vernunft“.

### Kreis-Sparkasse Elbing.

Der Zinsfuß für sämtliche Spareinlagen ist auf 3 Prozent jährlich festgesetzt. Elbing, den 9. März 1897. Der Vorstand.

### Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli's von 9 Pfund an zollfrei. **Ferd. Rahmstorf,** Ottensen bei Hamburg.

## Deutsche Krone

empfehlte reichhaltigen Frühstücksisch, warme Küche bis 1 Uhr Nachts, verschiedene Biere vorzüglich, Englisch-Brunnen Böhmisches und Bod.

5500 mit 90 % garantierte Gewinne.

**Vierte Berliner Pferde-Lotterie**  
Ziehung am 13. und 14. April 1897.  
Hauptgewinne im Werthe von  
30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc.  
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg. — empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme  
**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**

5500 mit 90 % garantierte Gewinne.

**Hôtel Germania.**  
Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche. Reichhaltige Speisekarte.

**Käse. Käse. Käse.**  
prima **Edamer** Käse per Ctr. **65**,  
**Holländer** „ „ „ **54**,  
ab Station hier, freie Verpackung, Nachnahme. Probepostcolli mit 10 Pfg. Aufschlag pro Pfund franko, Nachnahme.  
**Josef Fonken, St. Hubert am Niederrhein.**

**Holzwohle,**  
bestes, billigstes und reinlichstes Material für alle Verpackungszwecke, empfiehlt in Ballen gepreßt das  
**Dampffägewert Bischofswerder Wpr.**  
Ein in bester Lage befindliches  
**Geschäftshaus**  
ist per sofort sehr günstig zu verkaufen. Anzahlung ca. 3—4000 Mk. Offerten unter **B. M. 1897** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

**Pianino** (Birnbaumholz) ganz vorz., zügl. Ton 1,38 m, verhältnißm. halber sehr billig. Znn. Mühlenamm 32.  
**1000 Mark**  
zu 6 % gegen sichere Hypothek gesucht. Offerten unter **W. 56** an die Exped. d. Ztg. erb.

**Für Radfahrer**  
empfehle  
**vorschriftsmäßige Sport-Anzüge**  
bei billigster Preisnotirung.  
Die Anfertigung geschieht in kürzester Zeit unter Garantie für tadelfreien Sitz.  
**Simon Zweig**  
Schmiedestraße 18.

**Financirungen, Hypotheken, Versicherungen**  
werden gewissenhaft, schnell und unter günstigen Bedingungen vermittelt durch  
**A. Jttenbach & Cie.,**  
Köln, Salierring Nr. 36.  
Telephon 2988.  
Telegr.-Adr.: **Dachpatent.**

Für das **Buchfach** wird eine  
**erste Arbeiterin**  
bei dauernder Beschäftigung gesucht. Meldungen bei  
**Th. Jacoby.**

**Stadttheater Danzig.**  
Freitag, den 12. März: **Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.** Gesangsposse.  
Sonnabend, den 13. März: Bei ermäßigten Preisen: **König Heinrich.** Tragödie.  
Sonntag, den 14. März: **Der Berschwender.** Zauberposse.  
Montag, den 15. März: Bei ermäßigten Preisen: **Kaiser Heinrich.** Tragödie.  
Dienstag, den 16. März: **Alessandro Stradella.** Oper. Vorher: **Der Bajazzo.** Oper.

**Getr. Kirschen**  
in prima Qualität  
à Pfd. **50** Pfg.  
**Echte Thüringer Cervelatwurst**  
à Pfund **1,40** Mk.  
**Gemüse**  
in Büchsen  
zu concurrenzlos billigen Preisen empfiehlt  
**Adolf Kuhn,**  
Fischerstraße Nr. 31.

**Reinecke's Fahnenfabrik**  
Hannover.

**Jüngerer Mädchen**  
(vom Lande bevorzugt) für leichtere Arbeit im Haushalt vom 1. April gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

**Stadt-Theater**  
Freitag, den 12. März: Duzendbillets gültig.  
**Benefiz Hans Herrmann.**  
Zum 1. Male:  
**Farinelli.**  
Große Operette in 3 Akten von H. Zumppe.  
Sonnabend, den 13. März: Bei halben Kassenpreisen: Auf Verlangen:  
**Comtesse Guckerl.**  
Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Koppel-Elfeld.  
Zum Schluß:  
**Renaissance.**  
Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Koppel-Elfeld.  
**Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers im Neuen Palais zu Potsdam zur Aufführung gekommen!**  
Vorverkauf: von 10—1 und 3—4 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

**MORGEN** Sonnabend, d. 13. März  
 Montag, den 15. März  
 Dienstag, den 16. März

**ZIEHUNG! Metzger Dombau-Geldlose à 3 Mark 30 Pfg.**  
**200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.**

**LOOSE à 3 Mark 30 Pfg.** (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

In Elbing zu haben bei: **Cajetan Hoppe, Joh. Gustävel.**

# Mitbürger

in Stadt- und Landkreis Elbing!

Ganz Deutschland und mit ihm das Ausland, soweit darin die Deutsche Zunge klingt, rüsten sich,

## den hundertsten Geburtstag

feines schon seit Jahrhunderten von dem Volke ersehnten siegreichen Einiger's, weiland

## Kaiser Wilhelm's I., des Großen,

in den Tagen von

**Sonntag, den 21. bis Dienstag, den 23. März,**

festlich zu begehen.

Auch Stadt- und Landkreis Elbing dürfen bei dieser nationalen deutschen Feier nicht zurückstehen; — und es sind bereits beträchtliche Zurüstungen getroffen worden, um dieselbe in dem des Andenkens des **Großen Kaisers** würdigen Rahmen zu halten.

Zu diesem Zwecke ist folgende Fest-Ordnung aufgestellt worden:

- 1) **Am Sonntag, den 21. März, Vormittags, Allgemeiner Kirchgang, Mittags 12—1 Uhr Fest-Musik** auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz, **Abends 7 Uhr Zapfenstreich und Fackelzug.**
- 2) **Am Montag, den 22. März, Vormittags Schulfest** in allen Schulen; **Mittags 12—1 Uhr Fest-Musik** auf dem Großen Lustgarten; **Abends Allgemeine Illumination.**
- 3) **Am Dienstag, d. 23. März, Abends 8 Uhr Allgemeiner Fest-Commer** in der städtischen Turnhalle. Eintritt 30 Pfg.

An allen drei Festtagen **Allgemeiner Flaggen-Schmuck.**

**Mitbürger!** — Wir fordern Euch auf, Euch an dieser erhabenen nationalen Feier vollzählig zu beteiligen, und nach Eueren besten Kräften zu ihrer Verschönerung, wie zu ihrem würdigen Verlaufe beizutragen. Einmütig schaart Euch in diesen Tagen um denselben erhabenen Namen, um den Ihr Euch geschaart habt im Jahre 1870! —

**Mitbürger!** — Ihr habt Gelegenheit, hierbei durch Eure ganze, von nationaler Dankbarkeit und Begeisterung getragene Haltung zu zeigen, wie tief der Name **Kaiser Wilhelm's des Großen** in Eure Deutschen Herzen eingegraben ist, wie unauslöschlich sein Gedächtnis weiter lebt in der Seele des Volkes — und wie fest Euch Alle umschlingt das heilige unzertrennbare Band der Liebe zu **Kaiser und Reich!** —

Elbing, den 9. März 1896.

### Das Fest-Comité.

Abraham-Neuendorf Höhe. Adler. Bandow. Bückling. Boewig. Boch. Dr. Contag. Cnyrim. Delion. Dr. Deutsch. Dobberstein. Dorendorf. Elditt. Etdorf. Ewert. Follert. Fröhlich. Florian. Dr. Gronau. Geick. Grube-Roggenhöfen. Grunau-Fürstenau. Haensler. Dr. Hantel. Hoffmann. Haase. Horn. Hartwig. Krieger. Kuntze. Koenig. Krause. Lehmann. Loewenstein. Lehmkuhl. Meissner. Mitzlaff. Netke. Dr. Nagel. Ohlenschlaeger. Pamperin. Peters. Rudorff. Schlütze. Siede. Siebert. Dr. Schöber. Schultz. Schiefferdecker. Sallbach. Spiegelberg. Schwaan-Wittenfeld. Thielheim. Unger. Vollerthun-Fürstenau. Weber. Wernick. Wennemann. Dr. Witte. Wunderlich. Ziese. Zagermann.

## Restaurant Hugo John

Kettenbrunnenstrasse.

**Guter Frühstückstisch. Hiesige und fremde Biere.**

**Pianos,** kreuzs., v. 380 Mk. an, ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie 4wöch. Probeseud.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.



### Für Fischer!

Seime in großer Auswahl, Schellack Ia, blond u. orange, Sandpapier, Feuersteinpapier, Flintsteinpapier in großen u. kleinen Bogen, Bismut, leichte u. große Stücke, Wiener Bismut, Catechu in Blöcken u. in Tafeln, Mahagonibraun, Kali, Polturspiritus, Leinöl, besser Qualität, Hamb. Mattine, Antic-u. Nussbaumbeize von Paul Horn, Nachpolitur von Dr. Saueremann billigst.

Wiederverkäufern möglichen Rabatt. **J. Staesz jun.,** Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

**A. Danielowski,** Neuf. Mühlendam 67. **Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.**

Specialität: **Rum und Cognac,** ächter Verschmitt.

### Harzkäse,

feinste, fette Waare, Postkiste M 3,30 frei gegen Nachnahme, größere Posten billiger, offerirt

**G. C. Luther, Quedlinburg a. S.**

### Tiroler Kastanien

5 Kilo-Postfädel prima 2,75 M., 5 Kilo-Postfädel secunda 2,25 M. Bei Vereinfachung des Betrages franco zollfrei.

**Victor Reuser,** Obst-Export, Süd-Tirol.

### Wilhelm Stadt, Trier a. d. M.

### Weinhandlung

in Saar- und Moselweinen. Geschäft gegründet 1849.

### Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün

traf ein großer Posten ein.

Liefere diese

mit Firmendruck

1000 v. 3,00—5,00 M.

gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.

H. Gaartz'

Buch- und Kunsthandlung.

Institute, Knechte, Fütterer

empfehlen **Milewski, Gr. Himmelfstr.**

# Frühjahrs-Neuheiten

Schwarze, weisse u. farbige

## Reinwollene Kleiderstoffe,

doppeltbreit, Meter von 50 Pf. an bis zu den elegantesten Ausführungen, in ganz besonders geschmackvoller grosser Auswahl.

## Ball- u. Gesellschafts-Stoffe.

„Columbus“.

Reinseidener Garantiestoff, Meter von Mk. 3,00 an.

**Joh. Lau.**

## Zur Kaiser Wilhelm-Feier (22. März).

### Fahnen und Flaggen

von Marine-Schiffsflaggentuch,

vorzügliche Qualität zu billigen Preisen.

### Wappen-Schilder.

Decorations-Schilder zu Ehren Kaiser Wilhelms I.

Kaiser Wilhelm-Büsten und -Transparente.

Lampions und Fackeln, Illuminationsgläser.

Fest-Katalog gratis und franko.

## Bonner Fahnenfabrik

in Bonn a. Rhein.

Alleinige Niederlage bei:

**C. Naethler, Elbing, Alter Markt 48.**

### „Germania“ Gasglühlicht-Industrie

liefert

## prima Glühkörper

pro Stück 80 Pf.

Alempnerie und Installations-Geschäft **M. Langwaldt,** Fischerstrasse Nr. 36. Eingang: Enge Gasse.

## Neue Damen-Regenschirme

mit eleganten aparten Griffen und soliden Stoffen von 1 Mark an,

### Regenschirme für Herren,

Seidene Regen-Schirme für Damen und Herren.

### Kinder-Regenschirme

in nur erprobten Qualitäten zu anerkannt billigen Preisen empfiehlt

**Alexander Müller.**

### Neueste

## Frühjahrs- u. Promenaden-Fächer

sind eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

**Alexander Müller,** St. Georgebrüderhaus.

## Rasir- u. Frisir-Salon

Brückstrasse 27, neben dem Gold. Löwen.

Saubere flotte Bedienung.

Abonnement in und ausser dem Hause.

**A. Kwandt.**

150 Mt. geg. Sicherheit zu leihen. Ein Mädchen für den ganzen Tag gesucht. Angebots u. H. D. 25 a. d. Schroeter, Schmiedestraße 13.

### Fischerstraße 36

ist ein vorzüglich heller, unten gelegener Arbeitsraum u. darüber eine komplette Wohnung per 1. April zu vermieten.

**A. Teuchert, 2 Tr.**

### Gasthaus

mit großem Garten bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

**Jnn. Georgendamm 17.**

## Stroh

in verschiedenen Sorten ist durch mich nach allen Stationen waggontweise, ca. 100 Str. Ladung, zu haben.

**Bruno Preuschoff,** Braunsberg.

Lüchtige

## Tischlergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

**G. & J. Müller.**

## Ein jung. Mädchen

kann sofort eintreten in

**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

## Louise Schendell,

Atelier für

**Künstl. Zähne,**

Blomben etc.,

Jnn. Mühlendam u. Mühlstr.-Ecke.

## Benno Damus

Nachf.

**Colonialwaaren,**

**Delicatessen,**

**Südfrucht- u. Weinhandlung.**

Hierzu eine Beilage.



vapleren war erschicklich, daß es die Barke „Ull“ aus Ormsby war, welche am 18. November mit einer Ladung Holz den Hafen von Venetia mit Bestimmung nach London verlassen hatte. Am 25. December wurden während eines Orkans neun Mann der Besatzung über Bord gespült. Die Barke trieb sechs Wochen lang hilflos auf dem Meere umher, ohne ein befreundetes Schiff anzutreffen. Der arme Hund verendete zwei Tage, nachdem wir ihn in die Pflege genommen hatten.

**Das Strafgefängnis zu Blößensee** bei Berlin konnte in diesen Tagen ein 25jähriges Jubiläum begehen; ein Vierteljahrhundert ist es nämlich her, seit die Anstalt zum ersten Mal mit Gefangenen belegt wurde. Im Laufe der Zeit ist das Gefängnis, weil es sich als unzureichend erwies, noch erweitert worden, jedoch jetzt auch noch ein besonderes Zellengefängnis und ein solches für jugendliche Verbrecher besteht. Seit 25 Jahren steht als Direktor an der Spitze des Gefängnisses zu Blößensee der gebildete Jurist Dr. Wirth; er könnte also gleichfalls ein Jubiläum feiern und mit ihm noch einige andere Beamte. Das Hilfsgefängnis zu Rummelsburg ist eine Filiale von Blößensee und beherbergt nur Leute mit kurzen Strafen. Zur Entlastung von Blößensee wird augenblicklich das Centralgefängnis zu Tegel erbaut, das im nächsten Jahre bezogen werden wird.

**Ratibor**, 9. März. Aus Leipzig ist der praktische Arzt Schrömm, früher in Loslau, in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Sch. hat sich in Loslau einer Körperverletzung schuldig gemacht. Er hat in Loslau einem Manne, den er behandelt hatte und von dem er auch nach gerichtlicher Entscheidung sein Geld erlangen konnte, die brennende Cigarre ins Gesicht gesteckt. Sch. siedelte bald nach dieser Affäre nach Leipzig über. Von dort kam, wie der „Nat. Anz.“ mittheilt, die Nachricht, daß Sch. beabsichtigt, sich in Cannes (im französischen Departement Alpes, am Mitteländischen Meer) anzusiedeln. Auf Grund dieser Nachricht wurde der Haftbefehl gegen ihn erlassen. Er wird wohl bald wieder aus der Haft entlassen werden.

**Elefantenfunde in Italien** In der Nähe von Florenz wurde kürzlich das Skelett eines Elefanten gefunden. Es wird sich wohl um ein Exemplar der Elefanten des Pyrrhus oder Hannibal handeln. 1816 schon fand man bei Ponte Salario, nicht weit von Rom, ein Skelett, das der Form seiner Zähne nach für asiatischen Ursprungs gehalten und demgemäß dem Heere des Pyrrhus und nicht Hannibals zugeschrieben wurde. Bald darauf fand man ein zweites Skelett in den Abruzzen. Ueber seine Herkunft — ob asiatisch oder afrikanisch — konnte man nach dem „Cerc. Italiano“ sich damals nicht einigen; er wäre das jedoch von Wirth gemeldet, um den Marich des afrikanischen oder asiatischen Heeres bestimmen zu können. Der letzte Fund wurde bei Costel Franco, auf etruskischem Gebiet, gemacht. Titus Vitius berichtet, daß, als das karthagische Heer den Arno überschreiten mußte, dieser Fluß ausnahmsweise tief und breit war und daß Hannibal, obgleich mit schwerer Augenkrankheit behaftet, das jenseitige Ufer ohne allzu große Mühe erreichen konnte, dank dem einzigen ihm gebliebenen Elefanten. Da das Grundstück bei Costel Franco nicht weit vom Arno gelegen ist, dachte man schon daran, daß der gefundene Elefant derjenige Hannibals sein könne, dagegen spricht aber, daß der Fund auf der linken Flussseite gemacht wurde.

**Cylinder und Damenhut**. Man berichtet aus Paris. Ein interessanter Prozess ist gegenwärtig vor dem Friedensrichter des 9. Arrondissements anhängig. Am Samstag-Sonntag befiel ein Herr im Parkett eines Vorstadttheaters seinen Cylinderhut auf

dem Kopf, obwohl der Vorhang bereits in die Höhe gegangen war. Die üblichen Rufe „Chapeau — peau!“ erklangen bald von verschiedenen Seiten, allein der Mann mit dem Hut that, als gingen die Rufe ihn nichts an. Ein Theaterinspektor trat an ihn heran und bat ihn sehr höflich, seinen Hut abzulegen, allein der Herr erwiderte trocken, zwei Damen, die in einer vordern Reihe saßen, hätten viel höhere Hüte auf und verstellten ihm so die Aussicht auf die Bühne. Solange man die beiden Damen nicht veranlasse, ihre Hüte abzulegen, erklärte er, behalte er den seinigen zum Zeichen des Protestes auf. Da der Inspektor auf gutlichem Wege nichts ausrichten konnte, drohte er, den Polizeikommissar zu holen, und nun verließ der unglückliche Besucher den Saal, um an der Kontrolle die Rückzahlung seiner Theaterkarte zu verlangen. Darauf wollte der Kontrolleur sich aber nicht einlassen und der dem vergnügten Abend gebrachte Herr ließ sich diese Belagerung schriftlich bekräftigen. Jetzt hat er den Direktor des Theaters auf Rückzahlung der 7 Frs. für den Sperrfisch und auf 50 Frs. Schadenersatz für das entgangene Vergnügen verklagen lassen. Die Klage stützt sich darauf, daß erfüllt keine Vorchrift den Männern das Tragen der Hüte im Theater ausdrücklich verboten, daß die Cylinderhüte bedeutend weniger die Aussicht verstellen, als die breiten und hohen Damenhüte, daß der Unterschied der Geschlechter nicht genüge, um diese verkehrte Behandlung zu rechtfertigen, daß die Männer mit Rücksicht auf die Rücksichtlichkeit mehr Gründe hätten, die Hüte aufzubehalten, als die Damen etc. — Der mutige Kläger, der sich dem Gemeinwohl seiner Zeitgenossen opfert, will in der Sache eine endgültige gerichtliche Entscheidung herbeiführen.

**Durchgegangener Direktor**. Vont einer Mittheilung der Mächener Subdirektion der „Concordia“, allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft, Berlin, Gneisenaustraße, ist der erste Direktor der Gesellschaft, Boehler, mit allen flüssigen Geldern, wozu auch die baar eingezahlten Uiten der „Concordia“ gehören, flüchtig. Die Gesellschaft domizilirt früher in Kiel, und hatte ihren Wohnsitz im Rat vorigen Jahres nach Berlin verlegt. Boehler hat, ähnlich wie der Margarinefabrikant Mohr, gegen eine ganze Anzahl Blätter, die über das Geschäftsgeschäft der „Concordia“ Ungünstiges mitgetheilt hatten, Strafantrag gestellt. Die Klagen werden nun wohl nicht zum Austrag vor Gericht kommen.

**Wegen Bigamie verhaftet** worden ist ein wohlhabender Besitzer in Alt-Temmen (Regierungsbezirk Pommern). Er hatte sich vor 20 Jahren in Angermünde zum ersten Male verheiratet. Die Ehe war sehr unglücklich, schon nach kurzem Zusammenleben trennten sich die Ehegatten, und jeder ging seiner Wege. Die beiden Ehegatten hatten zehn Jahre lang nicht von einander gehört, und der Ehemann glaubte, seine Frau sei längst gestorben. Im Jahre 1887 verheiratete er sich mit seiner jetzigen Frau und übernahm dann eine Wirthschaft in Alt-Temmen. Bei Eingehung dieser zweiten Ehe verschwie er, daß er schon einmal verheiratet gewesen sei. Aus der zweiten, überaus glücklichen Ehe sind vier Kinder vorhanden. Vor kurzem erkrankte nun die todtegeliebte Frau auf der Wildfläche und erkrankte Anzettel gegen ihren Ehemann wegen Bigamie, worauf jetzt dessen Verhaftung erfolgte.

**Ruffisches**. Aus Bemberg wird berichtet, daß am 7. März etwa 500 Bauern die Bewohner des Städtchens Spola im Gouvernement Kiew mit Dreiflegeln und Senen überfallen haben. Zahlreiche Häuser von reichen Bürgern wurden zerstört. Die Plünderungen nahmen große Ausdehnung an. Viele Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Auf

telegraphische Requisition wurde von Kiew Militär abgeandt. Die russische Regierung hat den Blättern unterlagt, über diese Ruhestörung etwas zu berichten.

**In der Artilleriewerkstatt zu Spandau** plachte gestern ein Schleifstein bei der Probearbeitung des elektrischen Betriebes. Ein Monteur wurde getödtet, ein Monteur und der Meister Hartmann aus Spandau schwer verletzt. Die Monteur gehörten der Fabrik von Siemens und Halske an.

**Deuthen** (Ober-Schlesien), 10. März. In der Fabrik-Hütte wurden gestern durch Blasen eines Dampfrohres 14 Arbeiter verbrüht, ein Arbeiter ist todt.

**Völker, die nicht küssen**. Es giebt Völker, in denen das Küssen fast unbekannt ist. In vielen Gegenden des fernen Ostens, in Birma, in verschiedenen Theilen Indiens, Chinas und Japans, ferner auf manchen Inseln der Südsee küssen sich die Menschen niemals. Junge Japanerinnen haben keine Ahnung von der Bedeutung eines Kusses, obgleich sie rosige Lippen besitzen und süß zu lächeln verstehen. Mancher schmachende Chinese, mancher keurige Indier denkt nicht daran, seine Geliebte zu küssen, und die Mutter in jenen Ländern drückt ihr Rath wohl zärtlich ans Herz, berührt es aber nie mit den Lippen. Es ist seltsam, daß die Bewohner der Tropen in dieser Beziehung mit denen der nördlichsten Gegenden übereinstimmen. Bei den Eskimo besteht der einem Kusse am meisten ähnliche Austausch von Zärtlichkeiten bekanntlich im Anknüpfen der Halsen der sich liebenden Personen.

**„Todesstunde“**. Der Unfall, der das bekannte Bild Adolfs Mannachens „Todesstunde“ auf dem Transport nach der Nationalgalerie betroffen hat, stellt sich bei weitem nicht so bedeutend heraus, als die Meldung Berliner Blätter lautete; danach mußte man befürchten, daß von den Glasplättern das ganze Gemälde und der Kopf der Hauptfigur zersplittert sei. Wie der Director der Nationalgalerie dem Künstler mittheilt, ist keiner der Plättchen verletzt, die Schrammen und Risse haben nur den Hintergrund getroffen. Der Unfall geschah, ohne Schuld der mit dem Transport Beauftragten, durch Herausfallen und Zerbrechen der Glasplatte, die nicht fest genug im Goldrahmen verankert war. Den ausdrücklichen Befehlen des Malers entgegen, hatte die mit der Einrahmung beauftragte Firma das auf einem zweithelligen Holzrahmen mit eingeklemmter Pappe aufgesetzte Bild mit der schweren Glasplatte nicht genügend gesichert. Der große Rahmen war in München gearbeitet und die Einrahmung und Verankerung in der Ausstellung selbst in Abwesenheit des Künstlers ausgeführt worden. Herr Mannach wird mit Unterstützung des Conservators des Berliner Museums, Herrn Pawler, das Bild wieder in Stand setzen, ohne daß der Schaden zu bemerken ist.

## Aus den Provinzen.

**y. Rontz**, 10. März. Wegen Vergehens gegen die Stillschickung wurden der Forstlandrat Werner, die unversetzliche Besitzerschwägerin Schulz, beide aus Mülheim, sowie die Hebamme Gabriel von hier vom hiesigen Schwurgericht verurtheilt. Es erliefen W. 1 1/2, Sch. ebenfalls 1 1/2 und G. 1 1/2 Jahre Zuchthaus. — Der Arbeiter Kupczyk aus Neu-Schornigah hatte den Arbeiter Sawehl wegen Jagdvergehens angeklagt. Bei seiner eblischen Vernehmung bestritt derselbe ganz entschieden seine bereits verübten Verbrechen und beantwortete alle diesbezüglichen Fragen mit einem bestimmten „Nein!“ Nachträglich wurden aber seine Verbrechen aufgedeckt und K. hatte sich daher wegen wissenschaftlichen Meineides zu verantworten. Der

Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus sowie 2 Jahren Ehrverlust.

**y. Aus dem Rontz Kreis**, 10. März. Die Königl. Kreispolizei zu Rontz wird zur Zeit von dem Regierungs-Supernumerar Herrn Klein aus Marlenwerber verwaltet, da Herr Rendant und Rechnungsroth Ketz krankheitshalber einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten hat. — In der Behrer Kreislichen Nordafaire haben sich bereits drei Gerichtsherren aus Rontz an den Morbthofort in Wosow bei Flatow begeben und die Gegend eingehender besichtigt. Voraussetzlich dürfte der Gerichtshof sich jedoch mit einer speziellen Beschreibung und Schilderung des Thatorats nicht zufrieden stellen, jedoch wahrscheinlich ein Dolaltermin in Aussicht steht. — Die Frühlingszeit tritt hier ziemlich stark auf und hat bereits zahlreiche Opfer gefordert.

**X. Jastrow**, 10. März. Eine unerwartete Freude wurde jüngst der Familie des Bauunternehmers A. Benz in Nowle bei Jastrow zu theil. Auf ein Geschlecht des 12jährigen Sohnes, dessen Mutter im vergangenen Jahre wegen Krankheit 9 Monate lang das Bett hüten mußte und dessen Vater den Krieg gegen Frankreich miltmachte, ist den Eltern von unserer Kaiserin ein Gnabengeschenk von 50 Mt. überandt worden. — Die Saaten sind in hiesiger Gegend ziemlich gut durch den Winter gekommen, der Stand derselben ist ein befriedigender.

**Wohrungen**, 9. März. Am Sonntag, den 14. d. M. wird auf Veranstaltung des hiesigen literarisch-polytechnischen Vereins im Saale des Deutschen Hauses eine Bräuterei von Bechrlingsarbeiten stattfinden. Am Mitteln stehen dem Verein zur Verfügung in Summe 315 Mt. Außerdem sind dem Verein vom gewerblichen Centralverein eine silberne, eine goldbronzene und vier bronzene Medaillen überwiesen für solche Handwerkermeister, welche sich um die Ausbildung ihrer Lehrlinge besonders verdient gemacht haben. — An Stelle des verstorbenen Cantors Neudja ist Herr Lehrer Jordan von hier, bezufen worden. Die Stellen des Jordan und des nach Elbing gewählten Lehrers Raase werden zum 1. April d. J. durch die Herren Lehrer Wetz-Greifings und Niekels-Rahjan besetzt werden. — Es steht jetzt endgültig fest, daß die Präparandenanstalt Friedrichhoff zum 1. Oct. hierher verlegt wird.

**Z. Ostrode**, 10. März. Heute fand im Realgymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Carnuth die mündliche Abiturientenprüfung statt. Von den fünf diesjährigen Oberprimanern wurden Kapfste und Menzel ganz, Flatow, Nieszkyla, Schuhmacher theilweise von derselben befreit. Es war dies die vorletzte Prüfung, da von dem Realgymnasium nunmehr nur noch die Oberprima besteht. — Am 6. d. Mts. fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums wie alljährlich eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung statt. Die Aufführungen haben hier bereits einen gewissen Ruf erlangt und erfreuen sich großer Beliebtheit. Ihnen verdankt die Aula größtentheils ihre Ausstattung und auch in diesem Jahre ist der Ertrag zur Mitbestreitung der Kosten für die neuen Wand- und Deckenmalereien bestimmt. Die Vorträge auf Violine, Clarier und Harmonium waren wie immer sehr brav, sogar Rubinskien stand diesmal auf dem Programm. Ergreifend wirkten die Chorgesänge: „Der Blumen Rache“ componirt von Rhode und „Vineta“ von Abt. Zum Schluß wurden von Schülern der Unter-Prima und Ober-Secunda Scenen aus Körners „Prinz“ zur Aufführung gebracht. — Heute starb unerwartet Herr Superintendent Nieszkyla an den Folgen der Influenza. Das Hinscheiden des allbesten Mannes wird allgemein betrauert.

Es schien, als ob er den Augenblick wahrnehmen wollte, sich zu entfernen, doch Werner ersuchte ihn mit erhabener Stimme zu bleiben.

„Ihre Tochter darf mir die Antwort auf meine Frage nur in Ihrem Weisheit geben, wenn sie für mich eine bindende Kraft haben soll. Sie begreifen wohl, daß es hier nichts mehr zu verheimlichen oder zu beschönigen giebt.“

Für Antonie war der Ruf ihres Vaters jedenfalls zu früh gekommen; denn sie hatte ihm einen unwilligen Blick zugeworfen und war auf der Schwelle des Gartensaales stehen geblieben.

„Mein Gott, was für eine Ausdrucksweise ist das, Werner? Und was soll diese ganze Scene bedeuten?“

„Erspare es Dir und mir, zu erklären, was für Dich ohne Zweifel keiner Erklärung mehr bedarf. Du weißt, daß mein todtgegläubter Bruder zurückgekehrt ist und daß ich Alles erfahren habe, was dereinst zwischen ihm und Dir geschah. Aber ich will jetzt wegen des Vergangenen keine Rechtfertigung von Dir fordern und ich will Dir keine Vorwürfe machen; denn hier handelt es sich darum, wie unsere Zukunft sich gestalten soll. Ich habe Dir versprochen, mein Loos mit dem Deinen zu verbinden, und ich bin gefonnen, dieses Versprechen einzulösen.“

„Da ich Dich bis jetzt für einen Ehrenmann gehalten habe, kann mich diese Versicherung weder überraschen, noch mit grenzenloser Bewunderung für Deine Großmuth erfüllen. Es mag ungerecht gewesen sein, daß ich Dir jene Vorgänge verschwiege; mit einigem Zartgefühl aber würdest Du bereits errathen haben, daß es nur meine Liebe zu Dir war, die mir die Lippen verschloß. Und ich würde es unendlich viel hochherziger und ritterlicher gefunden haben, wenn Du mir deshalb ohne alle theatralische Feierlichkeit schweigend verziehen hättest.“

Amandus Weiersdorf hatte sie umsonst durch Blicke und Zeichen zu bewegen versucht, ihren herrischen Ton zu mildern. Er zitterte vor der Wirkung, die eine solche Sprache auf Werner hervorbringen mußte; aber er sah, daß sie ihn nicht um seine kalte, fast unheimliche Ruhe zu bringen vermocht hatte.

„Dein Vorwurf trifft mich nicht, Antonie, und ich vermuthete, daß Du ihn mir bei einiger Ueberlegung nicht gemacht haben würdest. Ob ich Dir verzeihe oder nicht, steht ja hier garnicht in Frage. Und das, was Du eine theatralische Feierlichkeit nennst, bezieht sich auf ganz andere Dinge. Ich wiederhole, daß mir mein Wort heilig ist und daß ich Dich als meine Gattin zum Altar führen werde, wenn Du es wünschst. Aber meine Ehre gebietet mir, zuvor die Erfüllung einer unabänderlichen Bedingung von Dir zu verlangen.“

„Einer Bedingung? — Das wird immer seltsamer. Aber laß doch hören!“

„Ich kann Dir nur die Wahl lassen zwischen Deinem Elternhause und mir; denn ich habe hinfört keinerlei Gemeinschaft mehr mit Deiner Familie, und würde Dir als meiner Frau eine solche Gemeinschaft ebenso wenig gestatten können. Mein Bruder ist entschlossen, öffentlich mit schweren Anklagen gegen Deine nächsten Angehörigen aufzutreten, und ich werde ihn dabei unterstützen, soweit es mir immer möglich ist. Du begreift, daß ich unter solchen Umständen nicht einmal Dein längerer Verweilen unter diesem Dache dulden kann. Ich bin einverstanden, daß unser Verlobniß morgen in den Blättern bekannt gemacht werde; aber ich verlange zugleich, daß Du Dich morgen nach Süd-Deutschland unter den Schutz einer mir befreundeten Familie begiebst und dort bis zu dem Tage unserer Vermählung bleibst.“

Amandus Weiersdorf war nahezu fassungslos. Mehr noch der unerbittliche Klang dieser Worte, als ihr Inhalt, hatte ihn mit einem Mal überzeugt, daß jede weitere Hoffnung auf eine Versöhnung mit dem tödtlich beleidigten Brüderpaar eitel Thorheit sein würde, und angesichts dieser Gewißheit erfaßte ihn ein Jörn, wie er seine kalte Natur vielleicht kaum je zuvor ausgerüttelt hatte.

„Herr!“ fuhr er auf. „Was Sie meiner Tochter da zumuthen, ist eine unerhörte Verschimpfung. Du wirst, wie ich hoffe, nicht im Ungewissen sein, Antonie, worin Deine einzige Erwiderung darauf bestehen kann.“

Aber mit einem lähmenden Entschluß, das ihn der Fähigkeit beraubte, ihr den Weg zu vertreten, sah er, wie seine Tochter auf den Beleidiger zuging und in einem ganz veränderten weichen, fast demüthigen Tone sagte:

„Du weißt, daß die Liebe schließlich jedes Opfer zu bringen vermag, Werner! Aber was Du von mir forderst, ist grausam. Ich weiß ja nicht, welche Vorwürfe Ihr gegen meinen Vater erheben wollt und was davon berechtigt oder unberechtigt ist. Aber ich hoffe, es wird sich irgend ein Ausgleich finden lassen, und ich bitte Dich darum von Herzen, wenigstens nicht gleich alle Brücken zwischen mir und meinem Elternhause zu zerstören.“

Doch weder der schmeichelnde Klang ihrer Stimme noch das verführerische Glehen ihrer braunen Augen löbten die Wirkung, die sie erhofft haben mochte.

„An dem, was ich soeben ausgesprochen habe, Antonie, ist nichts mehr zu ändern. Und Du hast noch nicht Alles gehört, was ich verlange. Ich würde es für eine Schmach halten, wenn von Deines Vaters Besitzthum jemals auch nur ein Pfennig oder eines Pfennigs Werth in mein Haus käme. Ich bin nicht reich, und nicht einmal wohlhabend. Aber ich werde mit meiner Arbeit jederzeit so viel erwerben, daß Du vor eigentlichen Entbehrungen bewahrt bleibst. Du wirst mir also geloben,

nichts von hier mit fortzunehmen — keinen Schmuck, keine Toilette — nichts von all dem Tand, womit Deine Eltern Dich beschenken haben. Du wirst Deine Brautaussteuer von mir empfangen und wirst am Tage unserer Hochzeit ein Dokument unterzeichnen, das mich berechtigt, seinerzeit in Deinem Namen auf jeden Erbantheil aus dem Vermögen Deines Vaters zu verzichten.“

Antonie war um einen Schritt zurückgewichen. Eine seltsame Veränderung vollzog sich auf ihrem Gesicht.

„Und dies — dies Angeheuerliche kannst Du mir in vollem Herzen zumuthen?“

„Es ist mein unabwehrlicher Entschluß.“

Sie sah ihn ein paar Sekunden lang an, dann lachte sie laut auf und drehte ihm den Rücken.

„Jetzt überlasse ich es Dir, diesem Herrn zu antworten, Vater! Eine Gattin, die sich ihm zu Liebe zur Bettlerin machen läßt, mag Herr Doktor Amelung sich wo anders suchen.“

Sie eilte hinaus und trachend flog die Thür hinter ihr ins Schloß. Amandus Weiersdorf hustete einige Male, aber seine Stimme klang doch heiser, als er sagte:

„Sie haben Ihren Zweck erreicht, Herr Doktor! Wie Sie soeben gehört haben, giebt meine Tochter Sie frei. Was aber die sogenannten Angelegenheiten Ihres Bruders betrifft —“

„So lehne ich es nochmals ab, mich darüber in eine Erörterung mit Ihnen einzulassen. Sie werden zur rechten Zeit davon hören.“

„Ich hoffe, daß Ihr Bruder sich wenigstens zunächst mit mir —“

Aber der Andere hörte ihn nicht mehr. Er hatte den Kopf leicht gegen den Consul geneigt und war gegangen, ohne auf seine begonnene Rede zu achten. Amandus Weiersdorf sah, wie er aus dem Laufe trat und festen, leichten Schrittes den Weg nach dem Fährhause zueilte.

„Vorbei!“ murmelte er. „Kampf, also Kampf! Nun wir werden ja sehen, ob denn wirklich Alles verloren ist.“

Da er auf der Brust ein Empfinden hatte, als ob er ersticken müsse, ging er nicht wieder in sein Zimmer, sondern durch den Gartensaal in den Park hinaus bis zu dem kleinen Tempel an der stillen Uferböschung. Vielleicht eine Minute lang hatte er dort in dumpfem Brüten an der niederen Brüstung gestanden, als ihn der Klang eines raschen Trittes hinter seinem Rücken aufpassen ließ. Sein bleiches Gesicht wurde noch blutloser, als er den Näherkommenden erkannte.

„Jurid!“ wollte er rufen; aber Rolf Hardeck war schon mit zwei mächtigen Sägen die wenigen Marmorstufen hinaufgesprungen.

„Welch ein angenehmes Plätzchen für unsere letzte Unterhaltung, lieber Onkel! Sie können von hier aus noch einmal mit einem Blick die schönen

Früchte Ihrer gesegneten Arbeit übersehen — und sogar die Kirchtürme von Hamburg kann man erblicken. Gestatten Sie mir, diesem ehrwürdigen Wahrzeichen der trefflichen Stadt einen Abschiedsgruß zuzuwinken!“

Amandus Weiersdorf sah die brennenden Flecken auf den Wangen des Malers; er sah seine stieren, blutunterlaufenen Augen, und er machte einen Versuch, an ihm vorbei die Treppe zu gewinnen, die in den Garten hinabführte. Rolf aber, der seine Absicht erkannt hatte, versperrte ihm den Weg.

„Nur einen Augenblick noch, verehrter Consul! Es wäre doch sehr undankbar gewesen, wenn ich gegangen wäre, ohne Ihnen meinen Dank für Ihre Großmuth abzufassen. Da — sehen Sie — hier ist das Reisegeld, mit dem Ihre Güte mich bedachte — und hier —“ er hatte den Revolver aus der Tasche gezogen, dessen Lauf in der Sonne bligte — „hier ist auch das Passagierbillet, das ich mir für solche Fälle schon bereit gehalten hatte. Aber Sie brauchen sich nicht zu ängstigen! Hier bedarf ich desselben ja nicht mehr, und ich werde nicht so unhöflich sein, den sonnigen Frieden dieser schönen Natur durch den widerwärtigen Knall eines Schusses zu stören. Da! — und da! — ich schicke das Geld nur voraus, wie Sie sehen.“

Rolf hatte zuerst das Wädchen mit den Banknoten und dann die Pistole in weitem Bogen über die Brüstung ins Wasser geschleudert, während der Consul, starr vor Angst und Schrecken, dem wahnwitzigen Beginnen zusah.

(Schluß folgt.)

## Bermischtes.

**Dilemma**. Stubenmädchen: „Jetzt weiß ich wirklich nicht — soll ich zum jungen Herrn hinaufgehen, um seine Stube zurecht zu machen oder soll ich noch warten? Ist er zu Hause, so wird er immer so zudringlich, und ist er noch nicht zu Hause, so ärgere ich mich, daß ich's nicht besser getroffen habe!“

**Uebel angewandte Höflichkeit**. Bräutigam (zum Standesbeamten): „Besten Dank für Ihre Bemühungen.“ Standesbeamter: „O. sehr gern geschehen — bitte, beehren Sie mich bald wieder!“

**Reflexion eines Großmüthigen**. Dem Kommerzienrath K. der im Kaffeehaus Skat spielt, überbringt ein Droschkenboie die Nachricht, daß eine gewagte Finanzoperation gelungen sei. Als dies seine Freunde hören, sagt einer zu ihm: „Du bist dem kleinen Kerl, der diese gute Nachricht brachte, doch ein Trinkgeld geben können.“ Der Kommerzienrath löst sich nachsichtlich aus dem Saal und antwortet dann: „Und was hätte er mir gegeben, wenn seine Droschke eine schlechte Nachricht enthalten hätte?“

**Rindermund** Herr: „Sag' mal, hast Du Geduld?“ Esja: „Nein, ich bin alle Kinder, die wir haben!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Schiemann in Elbing. Druck und Verlag von S. Gatz in Elbing.